

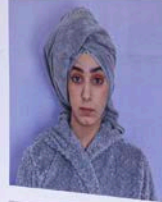


Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie

Mitteilungen Nr. 57 / Dezember 2024



Das hier ist kein Kopftuch!



Diese Arbeit wird als Teil von
Muslim*Present im Rahmen der
Ausstellung »The Entire Story Starts
Where« des Graduiertenkollegs
„anschießen-ausschießen“ gezeigt.
www.anschießenausschießen.de

Eine Arbeit von Asma Ajad

Impressum

Herausgegeben von Vorstand und Beirat der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie e.V. (Amtszeit 2023-2025)

Vorstand:

Prof. Dr. Martin Zillinger (Vorsitzender)

Prof. Dr. Franz Krause (Stellvertretender Vorsitzender)

Prof. Dr. Michaela Pelican (Schatzmeisterin)

Beirat:

Prof. Dr. Sandra Kurfürst (Schriftführerin)

Dr. Simone Pfeifer & Dr. Nina ter Laan (Pressereferentinnen)

Prof. Dr. Michael Bollig & Dr. Hauke-Peter Vehrs (AG/RG-Koordinatoren)

Geschäftsstelle:

Dr. Julia Zenker

c/o Institut für Ethnologie

Universität zu Köln

Albertus-Magnus-Platz 1

50923 Köln

E-Mail: geschaeftsstelle@dgska.de

Internet: www.dgska.de

Bankverbindung:

Postbank Frankfurt am Main

Konto-Nr.: 43 13 609

Bankleitzahl 500 100 60

IBAN DE09 5001 0060 0004 3136 09

BIC PBNKDEFF

Bildnachweis:

„Das hier ist kein Kein Kopftuch“ von Asma Aiad, Intervention

„Muslim*Present in Köln“ kuratiert von Simone Pfeifer als Teil der

Ausstellung „The Entire Story Starts Where,“ 15.05.-02.07.2023,

Fotograf: Fabian Blum

Innenteil: Fotos von Abgebildeten zur Verfügung gestellt; Abbildungen bei den Berichten aus den AGs/RGs von den Sprecher:innen der jeweiligen AG/RG

V.i.S.d.P.: Sandra Kurfürst (Redakteur DGSKA-Mitteilungen)

Layout und Produktion: Anna Schulze-Hulbe, M.A.

Inhalt

Impressum	U1
Grußwort des Kölner Vorstands	2
Vorstellung des Vorstands	6
Vorstellung Prof. Dr. Martin Zillinger	6
Vorstellung Prof. Dr. Franz Krause	8
Vorstellung Prof. Dr. Michaela Pelican	9
Vorstellung Prof. Dr. Sandra Kurfürst	10
Vorstellung Dr. Simone Pfeifer	12
Vorstellung Dr. Nina ter Laan	13
Vorstellung Prof. Dr. Michael Bollig	15
Vorstellung Dr. Hauke-Peter Vehrs	16
Stellungnahmen	18
Stellungnahme des Vorstands der DGSKA zu Terror und Gewalt in Israel/Palästina und den polarisierenden Debatten in Deutschland	18
Stellungnahme des Vorstands der DGSKA zur Wissenschaftsfreiheit in Deutschland	19
Tagung der DGSKA an der Universität zu Köln, 29.9. – 2.10.2025	21
Un/Commoning Anthropology: Sozial- und Kulturanthropologie und die Frage, was – wem – gemein sein soll	21
Neues aus dem Fach	23
Das Projekt EthnOA – Open Access in den ethnologischen Fächern ist angelaufen	23
Fortsetzungsantrag für den FID SKA bei der DFG eingereicht	24
Ausschreibung DGSKA-Dissertationspreis 2025	26
Kurzbericht über das Treffen der Arbeits- und Regionalgruppen der DGSKA am 26.04.2024	27
Berichte der Arbeits- und Regionalgruppen der DGSKA	30
Nachrufe	47
Prof. Dr. Ute Röschenthaler († 25.3.2024)	47
Prof. Dr. Josef Franz Thiel († 08.04.2024)	49

Grußwort des Kölner Vorstands

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, liebe Mitglieder der DGSKA,

Bei der Wahl des Kölner Vorstands im Juli 2023 war nicht abzusehen, wie dramatisch sich die Situation an unseren Hochschulen und im Kunst- und Kulturbetrieb verändern würde. Seit der mörderischen Terrorattacke der Hamas am 7. Oktober 2023 und der darauffolgenden Eskalation der Gewalt im Gazastreifen und im Nahen Osten mit zehntausenden Toten erleben wir im öffentlichen Diskurs einen explosionsartigen Anstieg von Antisemitismus wie von anti-muslimischem Rassismus. Grundlegende und bis dahin für selbstverständlich gehaltene Rechte der Demonstrationsfreiheit, der Meinungsfreiheit und der Wissenschaftsfreiheit werden in den Medien und in der Politik, in Kulturinstitutionen und Hochschulen zur Disposition gestellt. Auch Sozial- und Kulturanthropolog:innen aus unserer Fachgesellschaft wurden einem Generalverdacht ausgesetzt, wenn sie sich kritisch zur Gewaltspirale in Israel und Palästina geäußert haben.

In diesem zurückliegenden Jahr wurden Debatten und Diskurse ganz offenbar häufig zur Frage verkürzt, wer wann was gesagt (oder geschrieben) hat, was nicht hätte gesagt (oder geschrieben) werden sollen, was hätte anders gesagt (oder geschrieben) werden müssen - und ob und wie jemand dazu gezwungen werden kann, Dinge anders oder nicht mehr zu sagen (oder zu schreiben). Wie wir mit Jeanne Favret-Saada feststellen können, leben und arbeiten wir in einer Zeit der Hexerei, wenn Wörter zu Macht werden, ihre kommunikative Funktion verlieren und verstärkt, durchgesetzt, eingehegt, kontrolliert und/oder bekämpft werden müssen.

Es muss die Aufgabe der Ethnologie sein, in dieser Situation zu differenzieren, und immer wieder neu die Möglichkeit eines Perspektivwechsels einzufordern. Wir haben uns in diesen schwierigen Debatten als Fachgesellschaft mit Stellungnahmen zum Israel-Palästina-Konflikt und zur Wissenschaftsfreiheit in Deutschland positioniert, aber auch Appelle und Resolutionen unterstützt, die kritisch die gegenwärtig verengenden Diskursräume kommentieren und drohende Einschränkungen der Wissenschafts-, Meinungs- und Demonstrationsfreiheit als Bedrohung einer demokratischen und pluralen Gesellschaft thematisieren.

Im Verbund mit Wissenschaftler:innen anderer Disziplinen sehen wir es als Vorstand der DGSKA als unsere Aufgabe an, immer wieder daran zu erinnern, dass Wissenschaft, Kunst und Kultur grundgesetzlich verbürgt frei sind. Die notwendige Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus und anderen demokratiegefährdenden und menschenverachtenden Einstellungen darf nicht vorschnell

zu einer Einschränkung von Grundrechten führen. Leider müssen wir feststellen, dass wohlmeinende politische Bemühungen zunehmend zur Ausgrenzung von kritischen Stimmen in der öffentlichen Debatte, im Kunst- und Kulturbetrieb und an Universitäten führen. Sozial- und kulturanthropologische Forschungen sind in dieser Situation besonders aufgefordert, die normativen Annahmen gesellschaftspolitischer Diskurse kritisch zu hinterfragen und marginalisierte Perspektiven ins Bewusstsein zu rücken. In einer Situation, in der populistische Bewegungen in Deutschland, Europa und weltweit an Boden gewinnen, erscheint es besonders wichtig, ethnologische Einsichten aus der qualitativen Forschung in die gesellschaftlichen Debatten zu tragen. Das Umschlagbild der diesjährigen Mitteilungen „Das hier ist kein Kopftuch“ dokumentiert eine kooperative, ethnologisch-künstlerische Intervention. „Muslim*Present in Köln“ hat im Rahmen des kuratorischen Projekts „The Entire Story Starts Where?“ des Graduiertenkollegs „*anschliesen-ausschliessen*“ kritische Impulse im Stadtraum gesetzt.

Die internationale Ausrichtung unseres Fachs hilft zunehmend, die Diskussionen vor Ort zu perspektivieren. Unser Fach hat in den letzten Jahren wichtige Schritte für eine erfolgreiche Internationalisierung unternommen. Immer mehr Studiengänge werden bilingual oder ganz englischsprachig angeboten, immer mehr international ausgebildete Nachwuchskräfte gestalten aktiv die wissenschaftlichen Diskussionen in der DGSKA und an unseren Instituten mit. Es ist gut und wichtig, dass Englisch als wissenschaftliche Lingua Franca die Diskussionsräume in Deutschland öffnet und unsere Studierenden bereits in ihrer Ausbildung in zunehmend internationalisierten Studiengängen mit ganz unterschiedlichen Perspektiven konfrontiert werden. Zugleich werden dadurch neue Hürden für Studierende mit anderen Sprachkompetenzen geschaffen, und deutschsprachige Literatur findet immer weniger Berücksichtigung in der Ausbildung. Eine Begleiterscheinung dieser Entwicklung scheint es auch zu sein, dass ethnologische Perspektiven immer weniger Eingang in die gesellschaftlichen Debatten deutschsprachiger Öffentlichkeiten finden. Angesichts beeindruckender Sichtbarkeit ethnologischer Publikationen in den letzten Jahren (mit dem Deutschen Sachbuchpreis 2021 für Heike Behrends *Menschwerdung eines Affen*, oder dem Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa 2024 für Karl-Heinz Kohl), sollten wir uns weiter fragen, ob wir uns auch zukünftig gut aufgestellt sehen, gesellschaftliche Diskussionen mitzugestalten. Wenn Nachwuchswissenschaftler:innen in Stellenbesetzungsverfahren damit konfrontiert werden, dass ihre englischsprachigen Publikationen als „international“, deutschsprachige aber als „provinziell“ gelten, werden ambivalente Impulse gesetzt. Als Vorstand diskutieren wir diese Entwicklung und werben zugleich nachdrücklich dafür, die Internationalisierung unseres Faches und unserer Institute weiter voranzutreiben. Ein dringendes Anliegen ist es außerdem,

mehr Kolleg:innen mit internationalen (Ausbildungs-)Biographien, gerade aus dem sogenannten Globalen Süden, an den Instituten für Sozial- und Kulturanthropologie repräsentiert zu sehen. Auch Studierende melden uns zurück, dass sich die Diversität der deutschen Gesellschaft und unserer Fachgesellschaft viel zu wenig an Instituten und den hier lehrenden Professor:innen abbildet. Die nun eingerichtete AG zur Gründung eines „Mentoring-Programms für mehr Diversität in Professuren der Sozial- und Kulturanthropologie/Ethnologie (MeDiPro)“ kann hier nur ein Anfang sein – es bedarf ganz offensichtlich eines weiteren Umdenkens und aktiven Engagements von Fachvertreter:innen in Berufungskommissionen.

Dass die Sozial- und Kulturanthropologie insgesamt gut aufgestellt ist, um drängende wissenschaftliche und gesellschaftliche Fragen zu diskutieren, zeigt der in den letzten Jahren weiterhin beeindruckende Erfolg von Kolleg:innen in der Einwerbung und Leitung von Forschungsverbänden, Graduiertenkollegs, Käte-Hamburger Kollegs, und in der europäischen und deutschen Drittmittelförderung insgesamt. Wir gratulieren aktuell insbesondere Eveline Dürr zur Verleihung der Reinhart-Koselleck-Förderung. Die Forschungsleistungen von Mitgliedern der DGSKA werden auch in der erfolgreich neu aufgestellten Zeitschrift für Ethnologie / Journal of Social and Cultural Anthropology diskutiert – und diese mehrsprachige Debatte kann nun im Open-Access verfolgt werden. Wir bedanken uns herzlich bei Gabi Alex und Alexis von Poser, der Redaktion und dem Beirat für ihre intensive Arbeit.

Carola Lentz gratulieren wir noch einmal zu ihrer Ehrenmitgliedschaft. Wir freuen uns, sie als international ausgezeichnete, politisch wie fachlich engagierte und streitbare Kollegin auch in dieser neuen Kapazität mit der DGSKA verbunden zu wissen. Heike Behrend und Karl-Heinz Kohl gratulieren wir zu ihren Auszeichnungen. Unseren Kolleginnen und Kollegen vom Münchner Vorstand danken wir schließlich sehr herzlich für ihre hervorragende Arbeit in den letzten zwei Jahren. Es ist ein guter Brauch, dass der ‚alte‘ dem ‚neuen‘ Vorstand die DGSKA ‚vorbeibringt‘, so dass wir gemeinsam einen anregenden Tag und einen vergnüglichen Abend in Köln verbringen konnten, an dem wir die zurückliegenden und zukünftigen Herausforderungen unserer Fachgesellschaft gemeinsam diskutiert haben.

In den letzten zwölf Monaten mussten wir von geschätzten Kolleg:innen Abschied nehmen, die Forschung, Kooperation und Austausch in der DGSKA und international maßgeblich mitgeprägt haben. Wir trauern um Ute Röschenthaier und Josef Franz Thiel. Unsere Gedanken sind bei Ihren Familien und Freund:innen.

Mit dem Thema der kommenden Fachtagung „Un/Commoning Anthropology. Sozial- und Kulturanthropologie und die Frage, was – wem – gemein sein kann“ wollen wir uns die Frage stellen, ob und wie die Methoden und Perspektiven der Sozial- und Kulturanthropologie zu einer Ressource für unterschiedliche Situationen,

Personen und Perspektiven werden können. Mehrsprachigkeit ist hierfür ein Schlüssel. Perspektiven für ein weiter gehendes „Commoning“ unseres Faches können wir nur diskutieren, wenn wir uns kritisch den extraktiven Verfahren der Ethnologie stellen und auch das „Uncommoning“ diskutieren, das tief in unsere koloniale Fachgeschichte eingeschrieben ist. Es wird dann virulent, wenn ethnologische Forschung für extraktivistische Politik und Ökonomie dienstbar gemacht wird. Angesichts zunehmender Ungleichheiten in Gesellschaften weltweit und wachsender ökologischer und ökonomischer Krisen ist die Frage, was wem gemein sein kann und soll, von großer politischer Relevanz. Ethnologische Forschungen zu „Commons“ und „Commoning“ in unterschiedlichen politischen, sozialen und kulturellen Kontexten können wichtige Impulse zur Gestaltung unserer beschädigten Gegenwart setzen - und zugleich kritisch die Krisendiskurse hinterfragen, die in den fragmentierenden Öffentlichkeiten der Gegenwart Konjunktur zu haben scheinen.

Wir würden uns freuen, möglichst viele von Ihnen und Euch für diese Diskussionen in Köln vom 29. September bis zum 2. Oktober 2025 begrüßen zu dürfen.

Der Kölner Vorstand

Vorstellung des Vorstands

Vorstellung Prof. Dr. Martin Zillinger

Vorsitzender



Wie viele andere bin ich auf Umwegen zur Sozial- und Kulturanthropologie gekommen. Durch einen Zivildienst in Jerusalem erschien mir die Theologie wenig geeignet, um mit Menschen unterschiedlicher religiöser, kultureller und sozialer Positionierung in eine offene Lernbeziehung einzutreten. Nach meinem Grundstudium in Philosophie habe ich Theologie als Nebenfach allerdings erst in meinem achten Fachsemester für die neu hinzukommende Ethnologie aufgegeben. Es schien mir interessanter und relevanter von den Praktiken und Erklärungen

der Menschen selbst auszugehen, als einen europäischen Maßstab an die Wirklichkeit anzulegen. Das Versprechen, über empirische Forschungen in Frage stellen zu können, was als common sense in der Öffentlichkeit und an Universitäten vorausgesetzt wird, habe ich als befreiend erlebt. In meiner Dissertationsforschung habe ich mich mit religiösen Trance-Gemeinschaften und ihren Medienpraktiken beschäftigt und diese Forschung als Postdoc in einem medienwissenschaftlichen Sonderforschungsbereich an der Universität Siegen weiterentwickelt und mich dabei intensiv mit Migrationsdynamiken auseinandergesetzt.

Hier habe ich in der Auseinandersetzung mit den Social Studies of Science neue Perspektiven auf empirische Forschung entwickeln können und eine dezidiert praxeologische Perspektive auf ethnologische Theoriebildung gewonnen. Wenn wir uns verdeutlichen, dass sich ethnologische Forschung immer schon dadurch auszeichnet hat, dass sich die Praktiken der Forschenden und die Praktiken der Erforschten überschneiden, erweist sich die Ethnologie als gut aufgestellt, um immer wieder neue Formen der kooperativen Forschung zu (er)finden - und die Lernprozesse, die im Kern der Feldforschung stehen, neu zu gestalten. Ein wichtiger Bereich, um sich kritisch mit den epistemologischen und forschungspraktischen Herausforderungen unseres Faches auseinander zu setzen, ist gegenwärtig die ethnologische Museumsforschung. Die re-

zenten Diskussionen um koloniale Sammlungsbestände und die Möglichkeiten eines post-kolonialen Museums fordern das Fach auf neue Weisen heraus. In Köln wie an anderen Instituten zeigen neue Formen der Zusammenarbeit mit Museen und unterschiedlich positionierten Akteursgruppen, dass hier ein Forschungs- und Lehrdesiderat besteht, an dem gegenwärtig ethnologische Methoden und Theorien kooperativ überprüft und weiterentwickelt werden. Auch für die Ethnologie gilt: We all remain apprentices to our own future practice (Jean Lave).

Sobald Ethnolog:innen in inter- und transdisziplinären Zusammenhängen forschen, wird deutlich, dass die Beiträge der Sozial- und Kulturanthropologie für die kulturwissenschaftliche Forschung außerhalb des Faches häufig ernster genommen werden als im Fach selbst. Seit mehreren Jahren arbeite ich mit Kollegen an einem Forschungs- und Editionsprojekt zum Kategorienprojekt der Durkheimschule, mit dem wir die Fachgeschichte ethnologischer Theorieentwicklung neu in den Blick nehmen. Die Frage, wie wir immer wieder neue Foren schaffen können, um voneinander in der Ethnologie zu lernen und ethnologische Einsichten für die Öffentlichkeit aufzubereiten, hat im Rahmen der Zeitschrift für Kulturwissenschaften zur Gründung der Boasblogs geführt. Ein besonders langlebiger Blog mit weiter internationaler Rezeption war der Boasblog DCNtR zu ethnologischen Sammlungen - hier habe ich gelernt, dass es nur die publizistische Freiheit gibt, die wir uns selbst nehmen. Das gilt auch und nicht zuletzt für die schwierigen politischen Dynamiken, denen wir uns an den Universitäten und in unseren Gesellschaften gegenwärtig ausgesetzt sehen – und die uns auf absehbare Zeit begleiten werden.

Vorstellung Prof. Dr. Franz Krause

Stellvertretender Vorsitzender



Meine Arbeit dreht sich um Wasser: wie denken und handeln Menschen über, mit und durch Wasser in verschiedenen Kontexten? Dabei geht es nicht nur um Trinkwasser, sondern auch um Flüsse und Seen, um Feuchtgebiete und Permafrost. Wasserfragen werden Zusammenhang mit dem Klimawandel akuter denn je. Als Umweltethnologe beschäftige ich mich darüber hinaus mit weiteren Debatten zu Ressourcennutzung, Umweltschutz und Infrastrukturen.

Ich bin 2016 nach Köln gekommen. Damals leitete ich eine Nachwuchsgruppe, die

alltägliches Leben in vier Flussdeltas auf verschiedenen Erdteilen untersucht hat. Damit wollten wir den von den Erdsystemwissenschaften geprägten Diskurs über Flussdeltas als Brennpunkte des Globalen Wandels und als extrem gefährdete Lebensräume mit einer ethnographischen Perspektive überprüfen und bereichern. Seit Ende 2023 bin ich Professor für Umweltethnologie in Köln und Co-Director des Forschungshubs MESH (Multidisciplinary Environmental Studies in the Humanities). Dort arbeite ich zusammen mit Literaturwissenschaftler*innen, Linguist*innen, Archäolog*innen und anderen Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen, die sich mit Umweltthemen befassen.

Mein regionaler Schwerpunkt in Forschung und Lehre liegt auf dem zirkumpolaren Norden, besonders in Kanada und Europa. Das ist zwar recht exotisch in der sonst eher nach Süden ausgerichteten deutschen Ethnologie, birgt aber auch viel Potential für Vergleiche und systematische Analysen. Als Mitglied im Kölner Global South Studies Center wird mir das immer wieder bewusst.

Ich habe in Berlin Ethnologie, technischen Umweltschutz und VWL studiert. Währenddessen war ich mit dem Erasmus-Programm ein Jahr in Leiden und habe danach in Manchester einen MSc in Environment and Development gemacht. Als ich danach wieder in Berlin war und den Magister in Ethnologie fertig studiert hatte, zog es mich nach Aberdeen, um zu promovieren. Dafür habe ich im Finnischen Lappland entlang eines Flusses namens Kemijoki geforscht. Die Doktorarbeit habe ich dann zwischen Oulu (Finnland) und Edmonton (Kanada) zusammengeschrieben. Mein erster

Postdoc war in einem Projekt in Südwestengland, das untersuchte, inwiefern Erinnerungen an vergangene Überschwemmungen die Resilienz gegenüber zukünftigen Überschwemmungen stärken könne. Ergebnis: das ist nicht so einfach, aber alles ist besser als so zu tun, als wären Überschwemmungen Ausnahmen. Danach war ich in Tallinn und habe vor allem in einem estnischen Feuchtgebiet namens Soomaa geforscht, in dem verschiedene Formen von Nässe einigen das Leben schwer machten, für andere aber sehr attraktiv waren.

Vorstellung Prof. Dr. Michaela Pelican Schatzmeisterin



Die Neugierde für die Vielfalt menschlicher Lebenswelten und Erfahrungen hat mich nach dem Abitur (bzw. Matura in der Schweiz) nach Kamerun geführt. Bald war klar, dass es das Studium der Ethnologie sein sollte – ein Fach, das mich bis heute begeistert und durch seine selbstkritische Ausrichtung kontinuierlich dazu motiviert, über die Welt, Formen von Wissensproduktion und meine eigene Position nachzudenken

sowie den Perspektivwechsel anzustreben und so immer wieder neu dazulernen.

An der Universität zu Köln bin ich seit 2012 tätig; zuerst als Juniorprofessorin, ab 2018 als Professorin für Ethnologie. Hier vertrete ich vor allem Themen der Politikethnologie und Migrationsforschung sowie Methodenlehre. Davor war ich wissenschaftliche Assistentin am Ethnologischen Seminar der Universität Zürich (2006-2012) und Gastwissenschaftlerin an der Graduate School of Asian and African Area Studies (ASAFAS) der Universität Kyoto (2011). 2000 bis 2006 arbeitete ich am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle/Saale in der Abteilung ‚Integration und Konflikt‘ (2000-2006) und verbrachte ein Jahr als Marie Curie Fellow an der Universität Kent in Grossbritannien (2003). Meine Promotion in Ethnologie erlangte ich an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit einer Arbeit zu ethnischer Vielfalt und Koexistenz in Kamerun. Das Studium der Ethnologie, Philosophie und Religionswissenschaften absolvierte ich an der Universität Bayreuth. Während des Studiums inspirierten mich v.a. die Forschungsthemen von Gerd Spittler,

insbesondere sein methodischer Zugang der dichten Teilnahme. An meiner Promotionszeit schätzte ich den lebendigen intellektuellen Austausch und die Kollegialität am damals neu gegründeten Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung sowie Günther Schlees Vertrauen in unsere Arbeit.

Meine aktuellen Forschungen kreisen um die Themen soziale Ungleichheit, Konflikt und Vertreibung, Süd-Süd Migration, sowie Praktiken kooperativer Forschung und Wissensproduktion auf Augenhöhe. Forschungsorientierte Lehre, die Förderung von Nachwuchswissenschaftler:innen und die Zusammenarbeit mit Kolleg:innen im Globalen Süden sind mir dabei ein Anliegen. Besonders verbunden bin ich mit dem Global South Studies Center der Universität zu Köln. In meiner neuen Rolle als Beauftragte des Rektors für Internationales freue ich mich, die strategische Entwicklung der Universität zu Köln mitgestalten zu dürfen und die Verbindungen in den Globalen Süden weiter zu stärken. Im DGS-KA-Vorstand habe ich die Rolle der Schatzmeisterin inne und bin seit Herbst 2023 Mitglied des Arbeitskreises Ethik der DGSKA.

Vorstellung Prof. Dr. Sandra Kurfürst Schriftführerin



Megastädte, öffentliche Räume und Musik sind Themen, die mich nicht nur in meiner Forschung, sondern auch privat begeistern und bewegen. Ich bin erst vor drei Jahren zum Institut für Ethnologie gestoßen. Nach meinem Diplomstudium der Regionalwissenschaften Süd-ostasien, Vietnamesisch und des Nebenfachs Betriebswirtschaftslehre (um es nicht bei der „brotlosen Kunst“ zu belassen, wie meine Oma es damals nannte) an der Rhein-

ischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, zog es mich zunächst hinaus in die Arbeitswelt. Als Nachwuchsstipendiatin arbeitete ich im Projekt „Lokale Organisationen“ beim Deutschen Entwicklungsdienst in Hanoi, Vietnam. Danach führte mich mein Weg in den Südosten Deutschlands zurück in die Wissenschaft, wo ich als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Passau sowie als Gastwissenschaftlerin an der University of Social Sciences and Humanities, Vietnam National University Ende 2011 promovierte.

Nach einer kurzen wissenschaftlichen Projektstelle an der Universität Hamburg verließ ich wieder einmal die Wissenschaft, nicht jedoch die Universität und war so von 2011-2013 zunächst als Referentin für interne und externe Kommunikation, dann als Leiterin des Dekanatsbüros für die Dekanin der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Gabriele Löscher, tätig. Ich habe in dieser Zeit, nicht zuletzt von ihr, sehr viel über Hochschulpolitik und die Universität als Organisation gelernt - ein Wissensschatz, der mir auch heute in meiner Arbeit sehr hilft, Prozesse zu verstehen und zu gestalten.

Seit 10 Jahren bin ich nun in Köln, zunächst als Juniorprofessorin für "Cross-cultural and Urban Communication" am Institut für Südasiens- und Südostasienstudien und seit meiner Tenurierung vor drei Jahren nun am Institut für Ethnologie. Die Kolleg*innen hier waren mir schon durch die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung bekannt und ich freue mich nun auch gemeinsam mit ihnen das Institut gestalten zu können. Am Institut und darüber hinaus setze ich mich vor allem für Chancengerechtigkeit, insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium ein.

In der Lehre sind meine Schwerpunkte die Stadtethnologie sowie die Ethnologie Südostasiens. In meiner Forschung arbeite ich aktuell zu Fragen von Stadt, Gender, Jugend und Umweltveränderungen vorwiegend in Festlandsüdostasien, vor allem Vietnam. Ich interessiere mich aber auch zunehmend für Stadtethnografie in Köln und baue diese gezielt in meine Lehre ein.

In der Forschung beschäftige ich mich mit sozialen Bewegungen, darunter auch der Klimagerechtigkeitsbewegung in Deutschland zusammen mit meiner Kollegin Annika Benz. Über das Institut hinaus bin ich Ko-Sprecherin des DFG-Graduiertenkollegs "anschließen-ausschließen" und engagiere mich seit seiner Gründung 2014 im Global South Studies Center der Universität zu Köln.

Vorstellung Dr. Simone Pfeifer

Pressereferentin



Ich bin Sozial- und Kulturanthropologin mit einem Fokus auf Digitaler, Visueller und Medienanthropologie, (Post)Migration und religiös-politischen Kontexten. Seit November 2021 bin ich Postdoktorandin im Graduiertenkolleg „anschießen - ausschließen: Kulturelle Dynamiken jenseits globalisierter Netzwerke,“ einem Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) und der TH Köln. Seit Juni 2023 bin ich außerdem Mitglied des „Global

South Study Center“ der Universität zu Köln.

Bevor ich zurück an die Universität zu Köln kam, arbeitete ich als Postdoktorandin am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der JGU Mainz im Forschungsprojekt „Jihadismus im Internet: Bilder und Videos, ihre Verbreitung und Aneignung“ sowie als Nachwuchswissenschaftlerin im Graduiertenkolleg „Locating Media“ der Universität Siegen. In diesen Zusammenhängen habe ich mich (neben der Promotion) vor allem mit ethischen Herausforderungen, praxis-theoretischer Medienforschung und kritischen Perspektiven auf politische Gewalt und Religion fokussiert. Ich habe einen Magister in Ethnologie der Universität zu Köln und einen MA in Visueller Anthropologie des „Granada Center for Visual Anthropology“ der Universität Manchester. Meine Promotion habe ich an der Universität zu Köln mit einer Dissertation zu Social Media und transnationalem Alltag von Senegales*innen in Berlin und Dakar abgeschlossen.

In meinem derzeitigen Forschungsprojekt konzentriere ich mich auf muslimischen Alltag und digitale Medienpraktiken in postmigrantischen Kontexten. Durch postdigitale Ethnografie, die Feldforschung in verschiedenen ‚offline‘- und ‚online‘-Kontexten zusammenbringt, erkunde ich Dynamiken und Praktiken des Anschließens und Ausschließens in verschiedenen muslimischen Gemeinschaften in Deutschland und deutschsprachigen Öffentlichkeiten. Neue Sphären muslimischen Aktivismus und Partizipation sowie antimuslimischer Rassismus und die Sicherheitsdebatte um den Islam in Deutschland sind wichtige Themen dieser Forschung. In diesem Kontext untersuche ich soziale, visuelle und digitale Praktiken und nutze experimentelle ethnografische Ansätze wie digitale Team Ethnografie und kollaborative und kuratorische For-

schung zur kooperativen Wissensproduktion. Mit diesem Interesse bin ich auch Teil der thematischen Gruppe „co-producing knowledge“ des Global South Studies Center (GSSC) der Universität zu Köln. Ein weiteres Interessensfeld, das all meine Forschungen an der Schnittstelle von Medien, Migration und religiös-politischen Kontexten durchzieht, ist die Reflektion von begleiteter Feldforschung und Familie im Feld und ich verbinde dies mit den Themen Chancengerechtigkeit und Diversität an der Universität Köln. Obwohl ich in den letzten Jahren vor allem in Forschungskontexten gearbeitet habe (oder vielleicht gerade deshalb), begeistere ich mich sehr für die Lehre und bringe hier Ansätze aus der informellen Bildung ein.

Im Rahmen meiner Arbeit in der DGSKA bin ich gemeinsam mit Nina ter Laan Pressesprecherin. Zudem bin ich Mitglied des neugegründeten AK Rassismuskritik und seit Oktober 2021 Ko-Sprecherin (zusammen mit Anja Dreschke und Anna Lisa Ramella) der Arbeitsgruppe „Medienanthropologie“ (AG Medien).

www.simone-pfeifer.de

Vorstellung Dr. Nina ter Laan

Pressereferentin



I am a cultural anthropologist and a religious studies scholar from the Netherlands with a regional expertise in Morocco. Since November 2020, I have been working as a post-doctoral researcher at the Institute of Social and Cultural Anthropology at the University of Cologne.

My research focuses on art and music, materiality, landscape, memory, religion, gender, and migration. I am also working on the integration of artistic practices

into collaborative research methods. As a practitioner of visual art and music, I have a longstanding passion for aesthetic and material practices as a point of entry to explore how postcolonial entanglements inform contemporary issues of belonging, religion, migration, media, and gender. Through the lens of materiality and art, I unravel the ways in which these entanglements manifest in everyday life and the political implications they hold in the Euro-Mediterranean zone.

After a year of graphic design at the art academy, I missed books and switched to cultural anthropology at the Radboud University in Nijmegen, where I wrote my MA thesis on activist painters in the Amazigh (Berber) movement in Morocco under the supervision of Prof. Dr. Henk Driessen. After graduating in 2003, I worked for two years as a tour guide in Morocco and later as a social consultant for municipalities. In 2009, I started my Ph.D. in Islam and Arabic Studies at the Department of Religious Studies at Radboud University, under the supervision of Prof. Dr. Karin van Nieuwkerk and prof. Dr. Cees Versteegh. My research focused on the political use of Islam-inspired music in Morocco, where I spent 13 months following singers from Sufi brotherhoods and Islamist movements. During the final phase of my Ph.D., I worked as a lecturer at Leiden University in the departments of Cultural Anthropology and Middle Eastern Studies, where I taught political anthropology, media anthropology, ethnographic fieldwork, academic writing, and supervised BA and MA theses.

After completing my Ph.D. in December 2016, I accepted a postdoctoral position at the Department of Religious Studies at Utrecht University. As part of the Religious Matters in an Entangled World research team, led by Professor Birgit Meyer, I developed a project that examined the Islamic emigration (hijra) of Dutch and Flemish Muslim women to Morocco. This research explored how their home-making practices, which mobilized a sense of belonging, played out at the intersection of (post)colonial dynamics of religion, race, and social class. I also co-taught the BA course Anthropology of Religion.

In the wake of the COVID-19 pandemic, I transitioned to my current postdoctoral position at the University of Cologne within the DFG-funded SFB 1187 project „Media of Cooperation“. Our interdisciplinary subproject (socio-informatics/cultural anthropology) investigates (digital) publics and social transformations in Morocco and its European diaspora. In collaboration with local partners, we have established media spaces in Morocco and Germany to address issues such as migration, border regimes, environmental degradation, and political activism. My own research focuses on memory practices of (post)colonial violence and the aesthetics of (counter) surveillance, analyzing their use and contestation in contemporary media between Morocco and its diaspora in the Netherlands.

I am also affiliated with the Global South Study Center and participate in the interdisciplinary exchange program „Dialogue on Migration Governance in the Euro-Mediterranean Region“ with the American University in Cairo and the University of Cologne.

Vorstellung Prof. Dr. Michael Bollig

AG/RG-Koordinator



Ich habe in Köln und Bonn Ethnologie, Geschichte, Afrikanistik und Landwirtschaft studiert und an der Eberhard Karls Universität Tübingen promoviert (1991). Vor meiner Berufung an die Universität zu Köln war ich im DFG Projekt „Ursachen militanter Konflikte in Ländern der Dritten Welt“ (1986-1991) angestellt, arbeitete als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Ethnologie der Universität zu Köln (1992-1999) und nahm eine Professurvertretung in München wahr (2000). Die Angebote einer C4 Professur in Halle (2002) und einer W3 Professur in Hamburg

(2009) lehnte ich nach eingehenden Überlegungen ab, um in Köln intensiv an der Weiterentwicklung der Internationalisierung von Forschung und Lehre mitzuarbeiten. In den Jahren 2011-2015 war ich für die Universität zu Köln als Prorektor für Internationales, Akademische Karriere und Diversität tätig.

Durch Initiierung von und Mitarbeit in verschiedenen (Langzeit-) Forschungsprojekten zu Umweltfragen mit regionalem Schwerpunkt Afrika konnte ich zur interdisziplinären und internationalen Vernetzung des Kölner Instituts einen Beitrag leisten - u. a. zu Themen wie Arid Climate Adaptation and Cultural Innovation (SFB 389 ACACIA, 2000-2007), Resilience Collapse and Reorganisation, FOR 1501 RCR, 2010-2016), Resilience in East African Landscapes (REAL 2013-2017), Local Institutions in Globalized Societies (LINGS, 2010-2019) und seit 2018 im SFB TR 228 Future Rural Africa. Die inhaltliche Fokussierung auf kultur- und sozialanthropologische Fragen des Naturschutzes konnte durch den ERC Advanced Grant Rewilding the Anthropocene (2022-2026) deutlich ausgebaut werden.

Als Gründungsmitglied des Global South Studies Center arbeite ich seit 2013 gemeinschaftlich daran, die kollaborativen Beziehungen der UzK weiter international zu etablieren.

Derzeit bin ich berufenes Mitglied im Deutschen Komitee für Nachhaltigkeitsforschung (DKN). Als Sprecher des SFB 228 „Future Rural Africa“ arbeite ich gegenwärtig mit einem Team am Antrag der 3. Förderphase dieses Sonderforschungsbereiches. Weiterhin wirke ich aktuell mit in der Forschungsinitiative „Sharing a Planet in Peril“, die sich am Wettbewerb um die Einrichtung eines Exzellenzclusters einbringt.

In der Lehre vertrete ich das Themenfeld der Umweltethnologie mit einführenden Veranstaltungen und spezielleren Seminaren zu Globalisierung, Indigenität und Klimawandel, Naturschutz, politischer Ökologie und Multispezies-Ethnographie. Pastorale Ökonomien, Konfliktforschung, Überblicke über ethnologische Theorien und regionale Veranstaltungen zum südlichen und östlichen Afrika sind weitere Schwerpunkte, die ich regelmäßig unterrichte.

Vorstellung Dr. Hauke-Peter Vehrs

AG/RG-Koordinator



Ich forsche in ländlichen Gebieten rund um die Themen Naturschutz, pastorale Lebensweisen und Umwelt(un)gerechtigkeit. Geboren wurde ich an der Waterkant in Schleswig-Holstein, wo ich 2004 mein Abitur gemacht habe. Nach meinem Zivildienst zog es mich ein halbes Jahr in den Norden Namibias, bevor ich 2005 das Studium „Kultur und Gesellschaft Afrikas“ an der Universität Bayreuth begonnen habe. Dort zeigte sich schnell, dass es vor allem die Themen rund um Mensch und Umwelt sein sollten die mich interessieren, und 2008 hatte ich das Glück eines der Hausa-Sprachstipendien in Nigeria vom DAAD zu bekommen.

Nach dem Bachelor zog es mich für den MA „Sozial- und Humanökologie“ nach Wien, um dort ein interdisziplinäres Studium zu beginnen. Meine Erfahrungen aus Nigeria brachten mich 2011 wieder zurück in den Nordosten des Landes, wo ich in Zusammenarbeit mit der Universität Maiduguri für drei Monate über die Produktion von Gummi Arabikum forschen durfte. Falls Ihnen Gummi Arabikum noch kein Begriff sein sollte, es ist das Baumharz einer bestimmten Akazienart – *Senegalia senegal* – und versteckt sich in industriellen Produkten oft hinter der Bezeichnung E414.

Nach dem Studium war eigentlich angedacht die Promotion in Bayreuth und die Forschung in Nigeria zu machen und so bewarb ich mich bei der Heinrich-Böll Stiftung für ein Stipendium mit dem Forschungsschwerpunkt „Transformationsforschung“. Obwohl die Bewerbung erfolgreich war, eskalierte in der Zwischenzeit der Konflikt zwischen Boko Haram und dem nigerianischen Staat, so dass an eine sichere Forschung nicht zu denken war.

In dieser Zeit gab es neue Ausschreibungen an der Universität zu Köln und so ergab es sich, dass ich statt nach Nigeria nach Kenia gegangen bin, um dort über die historischen und rezenten Veränderungen der Landschaft und der Landnutzung zu forschen. Dies geschah im Rahmen der DFG Forschergruppe 1501 "Resilience, Collapse and Reorganisation in Social Ecological Systems of East and South African Savannas". Nach der Dissertation hatte ich das Glück eine PostDoc-Stelle in einem weiteren DFG Projekt zu bekommen, dem CRC 228 „Future Rural Africa“, in dem ich in einem internationalen und interdisziplinären Team meine Forschung fortsetzen konnte. Regional zog es mich nach Namibia und thematisch habe ich mich den Themen Umweltschutz und Umwelt(un)gerechtigkeit gewidmet. Diese beiden Forschungen – in Namibia und in Kenia – laufen auch heute noch fort, wenn auch nicht mehr so umfangreich wie noch zu Beginn der Forschungsarbeit. Seit November 2023 bin ich nämlich Studiengangs-Koordinator für den MA-Studiengang „Culture and Environment in Africa“ am Institut für Ethnologie und dies lässt nur noch begrenzt Zeit für neue Forschungsvorhaben. Aktuell widme ich mich gemeinsam mit meinem kenianischen Kollegen Dr. Richard Kiaka besonders den zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Assistent*innen und Forschenden in dem Projekt „Mtu ni Watu“ (<https://crc-trr228.de/wawili-toolbox/wawili-toolbox/>).

Stellungnahmen

Stellungnahme des Vorstands der DGSKA zu Terror und Gewalt in Israel/Palästina und den polarisierenden Debatten in Deutschland

17.11.2023

Als Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie stehen wir solidarisch mit den Menschen in Israel und aus aller Welt, die um ihre von der Hamas brutal ermordeten Angehörigen und Freund:innen trauern und um die verschleppten Geiseln fürchten. Unsere anhaltende Sorge gilt allen zivilen Opfern im Gazastreifen und den Menschen, die, aus ihren Häusern vertrieben, inmitten von Kampfhandlungen um ihr Leben fürchten müssen. Wir stehen an der Seite aller Menschen in Israel und Palästina, die in täglicher Angst vor Raketen, Bomben und Gewalt leben müssen und Angehörige verloren haben.

Als Sozial- und Kulturanthropolog:innen arbeiten wir grenzüberschreitend mit Menschen in ihren vielfältigen kulturellen, religiösen, sozialen und politischen Bezügen. Wir unterstützen alle Menschen, die sich für die Einhaltung von Menschen- und Völkerrecht einsetzen und Kriegsverbrechen verurteilen. Wir beobachten, dass Terror und Gewalt gegen Zivilbevölkerungen noch nie einen Konflikt gelöst haben, sondern zu einer Verhärtung von Feindschaften führen.

Mit großer Sorge nehmen wir eine zunehmende Polarisierung der gesellschaftlichen Diskussion in Deutschland wahr, die elementare Formen des Zuhörens und der Differenzierung erschwert. Antisemitismus und Rassismus haben auch in der Geschichte unserer Disziplin größten Schaden angerichtet und Menschenleben zerstört. Wir treten deshalb allen Formen von Diskriminierung und Ausgrenzung aufgrund von religiöser, ethnischer, sprachlicher oder kultureller Zugehörigkeit entschieden entgegen. Wir stehen in tief empfundener Solidarität mit allen jüdischen Menschen, die angesichts eines immer stärker zu Tage tretenden Antisemitismus in Deutschland und weltweit verunsichert und verängstigt sind. Wir sind alarmiert, wenn in Deutschland und Europa gesellschaftliche Gruppen in Medien und politischen Debatten unter Generalverdacht gestellt werden und antimuslimischer Rassismus in öffentlichen Diskursen sichtbar wird. Wir verstehen Migration und Pluralität als Bereicherung unserer Gesellschaft und unterstützen die Berliner Erklärung in Verteidigung der Migrationsgesellschaft.

Sozial- und kulturanthropologische Forschung besteht im Aufbau von Kooperationen, die einen beständigen Perspektivwechsel aller Beteiligten erfordern. Auch unsere internationalen Studierenden

und Kolleg:innen sind jedoch zunehmend darüber verunsichert, ob und in wie weit an deutschen Universitäten und Kultureinrichtungen noch ein freier Austausch von Argumenten möglich ist. Wir stehen deswegen nachdrücklich für die Notwendigkeit von Kontextualisierung und Differenzierung in der wissenschaftlichen Arbeit und zivilgesellschaftlichen Debatte ein. Wir rufen dazu auf, Diskussions- und Begegnungsräume zu schaffen, in denen Pluralität und Widerspruch willkommen sind und unterschiedliche, an Verständnis orientierte und sorgfältig begründete Standpunkte und Perspektiven Platz finden. Als Vorstand der Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie bekennen wir uns zur demokratischen, postmigrantischen Gesellschaft in Deutschland, in der Menschen aller Zugehörigkeiten angstfrei und friedlich zusammenleben, zusammen diskutieren und zusammenarbeiten können.

Stellungnahme des Vorstands der DGSKA zur Wissenschaftsfreiheit in Deutschland

12.02.2024

Als Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (DGSKA) beobachten wir mit großer Sorge, dass sich in Deutschland arbeitende Wissenschaftler:innen immer stärker in der Wahrnehmung ihrer Grundrechte der Wissenschafts- und Meinungsfreiheit eingeschränkt sehen. Forschung und internationaler akademischer Austausch drohen umfassend beeinträchtigt zu werden, wenn unterschiedlich positionierte und international arbeitende Spitzenforscher:innen vermittelt bekommen, dass sie ihrer Arbeit in Deutschland nicht frei nachgehen oder öffentlich Stellung nehmen können.

Wir betonen die unbedingte Notwendigkeit, Antisemitismus, Rassismus, und Islamophobie in Deutschland und weltweit zu bekämpfen. Dies lässt sich jedoch nicht durch die Überwachung von Wissenschaftler:innen, ihrer wissenschaftlichen Arbeit und ihrer persönlichen Stellungnahmen erreichen, wie es nun in mehreren Fällen aus Deutschland, Österreich, und der Schweiz an uns herangetragen wurde. Wir beobachten mit Sorge, wie insbesondere Wissenschaftler:innen, die aus Diskussionskulturen im Ausland nach Deutschland kommen oder zeitlich befristete Stellen annehmen, um ihren Ruf fürchten müssen und sich in ihrer Meinungsfreiheit eingeschränkt fühlen, wenn sie sich zum Israel/Palästina-Konflikt äußern. Auseinandersetzungen um den Israel/Palästina-Konflikt lassen sich nicht ausschließlich mit den Mitteln der Antisemitismustheorie oder -kritik einordnen. Es ist notwendig und legitim, historisch gewachsene, politische, religiöse, kulturelle,

ökonomische, ethnische und nationalistische Konfliktdimensionen mit in den Blick zu nehmen und zu diskutieren. Die Ausgrenzung von Wissenschaftler:innen, die ihre im Grundgesetz verankerte Wissenschafts- und Meinungsfreiheit wahrnehmen, darf kein Mittel der Auseinandersetzung sein; vielmehr werden dadurch notwendige Debatten verhindert.

Angesichts von Terror, Krieg und Zerstörung in Israel/Palästina und unermesslichem Leid auf allen Seiten beobachten wir eine Zuspitzung von Stellungnahmen und öffentlichen Positionierungen. Dies betrifft in besonderem Maße international meinungsstark geführte Debatten auf Social-Media-Plattformen wie etwa Facebook und X (vormals Twitter). Diese Zuspitzungen können problematisch werden, wenn sie komplexe Diskussionen auf wenige Zeichen reduzieren und für verkürzende und tendenziöse Angriffe instrumentalisiert werden. Zunehmend formen plakative Beurteilungen gesellschaftlich komplexer Konfliktodynamiken und undifferenziert erhobene Vorwürfe von Antisemitismus den demokratischen Diskurs in der Öffentlichkeit und führen zu Gesprächsabbrüchen. Zu den Kernaufgaben von Universitäten, Forschungseinrichtungen und Kulturinstitutionen muss es gehören, schwierige Diskussionen in stark polarisierten gesellschaftlichen Momenten zu ermöglichen. Mit diesen Aufgaben verbunden ist die Verantwortung, sich gegen alle Formen von Antisemitismus, Rassismus und Islamophobie zu stellen, denn diese zerstören die Grundlagen demokratischen

Zusammenlebens und Zusammenarbeitens. Wenn es Universitäten und Forschungseinrichtungen nicht gelingt, Diskussionsräume aufrechtzuerhalten und vorschnellen Verurteilungen etwas entgegenzusetzen, tragen sie dazu bei, das Vertrauen in demokratische Öffentlichkeiten zu beschädigen und spielen extremistischem Populismus in die Hände.

Wir sind tief besorgt über die Angriffe, denen renommierte und international angesehene Intellektuelle wie Masha Gessen und Ghassan Hage in Deutschland ausgesetzt sind. Als Sozial- und Kulturanthropolog:innen sind wir davon überzeugt, dass die akademische und zivilgesellschaftliche Debatte in Deutschland unterschiedliche Formen der Kooperation, der Diskussion und des Dissenses benötigt, um einen beständigen Perspektivwechsel zu ermöglichen und epistemische wie politische Gewissheiten herausfordern zu können. Wir rufen dazu auf, Universitäten und Forschungsinstitutionen als Diskussions- und Begegnungsräume zu erhalten, in denen Pluralität und Widerspruch willkommen sind und unterschiedliche, an Verständnis orientierte und sorgfältig begründete Standpunkte und Perspektiven entwickelt und kritisiert werden, um voneinander zu lernen.

Tagung der DGSKA an der Universität zu Köln, 29.9. – 2.10.2025

Un/Commoning Anthropology: Sozial- und Kulturanthropologie und die Frage, was – wem – gemein sein soll

Angesichts multipler Krisen und gefährdeter Lebensgrundlagen ist ‚Commoning‘ auch in den ethnologischen Wissenschaften zunehmend in den Fokus der Debatten gerückt. Meinten commons zunächst klassische Allmenden – gemeinschaftlich verwaltete Ressourcen – erweitert die Diskussion unterschiedlicher Formen des Commoning den Blick auf dezentrale, häufig widerständige Praxen kapitalismus- und machtkritischer Selbstbestimmung. Oft wird Commoning –im Deutschen häufig als Vergesellschaftung übersetzt –in einer Tradition utopischer Gesellschaftsentwürfe verortet. Im Zentrum des Commoning steht der Versuch, Ressourcen, die staatlich verwaltet oder privatwirtschaftlich vermarktet werden, zur Grundlage neuer Solidargemeinschaften unterschiedlicher Größe und Reichweite zu machen. Angesichts des Anthropozäns als ‚kontaminierter Epoche‘ setzt Commoning auf Formen grenzüberschreitender Solidarität, nachbarschaftlicher Verantwortung und gemeinsamer Sorge zur Lösung planetarischer Herausforderungen. So sollen Luft, Wasser und Boden, oder Biodiversität, kulturelles Erbe und unterschiedliche Wissensformationen als commons einer extraktivistischen Ausbeutung und staatlicher Aneignung entzogen und als gemeinsame Lebensgrundlage zukünftiger Generationen solidarisch verwaltet und bewahrt werden. Dies bedeutet etwa auch, Gesundheit nicht vornehmlich als Eigenschaft individueller Körper, sondern als eine Frage relationaler und kollektiver Formen von Wohlbefinden, auch über Artengrenzen hinweg, zu diskutieren.

Zunehmend treten dabei in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Akteursgruppen auf, die in der (kolonialen und post-kolonialen) Vergangenheit von politischer und kultureller Teilhabe ausgeschlossen waren und bis heute marginalisiert werden. Ihre Ansprüche auf Commoning von Ressourcen, Archiven und gesellschaftlichen Zukünften fordern herrschende Klassifikationsformen und Eigentumsansprüche heraus. Neue Formen der Kooperation und Wissensproduktion sollen zu einer radikalen Neubestimmung sozialer Beziehungen führen und in praktischer Kollaboration übersetzt werden. Dies verlangt, Annahmen und Wissensbestände zu hinterfragen, die als „gesunder Menschenver-

stand“, common sense, normativ gesetzt werden und dabei immer auch Zugehörigkeiten und Ausschlüsse produzieren.

Zugleich werden Ansprüche an Commoning in den vermachteten Beziehungen internationaler (Wissens-)Ordnungen zunehmend von Staaten, supranationalen Organisationen und Unternehmen kooptiert und institutionalisiert. Um sich dieser Kooptionslogik zu widersetzen und Ansprüche auf Differenz aufrecht zu erhalten, wird vermehrt Uncommoning als widerständige Praxis zur Geltung gebracht, die wir im Deutschen als „Entgesellschaftung“ bezeichnen können. Soziale Räume, Ökosysteme, nicht-westliche Ontologien und Formen von more-than-human Koexistenz sollen dem Zugriff hegemonialer Gesellschaftsformationen, und der Kooptierung durch staatliche Autoritäten und einer alles durchdringenden Vermarktungslogik entzogen werden. Gerade digitales Gemeingut steht in einem Spannungsfeld, in dem einerseits Menschen von erweiterter Teilhabe profitieren können, andererseits Technologien und Medieninhalte zunehmend in den Privatbesitz transnationaler Konzerne übergehen oder politisch ausgebeutet, manipuliert und domestiziert werden.

Als Reaktion auf die Krisen der postkolonialen Weltordnung und die Auswirkungen eines zunehmend destruktiven Kapitalismus geraten Utopien solidarischen Gemeinschaftens, widerständiger Abgrenzung aber auch autoritärer Identitätspolitik in Konflikt, übersetzen sich ineinander, und produzieren vielfältige An- und Ausschlussprozesse.

Die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie 2025 lädt dazu ein, sich kritisch mit Möglichkeiten und Politiken des Un/Commoning – oder der Ver/Entgesellschaftung – auseinanderzusetzen, wie sie gegenwärtig angesichts multipler Krisen für einen nachhaltigen und gerechten Umgang mit unserem Planeten und miteinander diskutiert werden. Sie fordert dazu auf, die Frage, was – wem – gemein sein kann, als Teil situierter und lokalisierter Auseinandersetzungen im Lichte aktueller ethnographischer Forschungen neu zu diskutieren. Dies beinhaltet nicht zuletzt die kritische Reflexion, ob, wie und von wem die Wissensbestände, Methoden und Theorien des Faches zur Lösung grenzüberschreitender Herausforderungen herangezogen werden können oder sollten.

Eine englische Version ist einsehbar unter: <https://tagung.dgska.de/en/theme/>

Neues aus dem Fach

Das Projekt EthnOA – Open Access in den ethnologischen Fächern ist angelaufen

Kathleen Heft

Am Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie ist zu Beginn des Wintersemesters 23/24 das Projekt *EthnOA – Open Access in den ethnologischen Fächern* angelaufen. Es wird für drei Jahre in der Förderlinie *Infrastrukturen für wissenschaftliches Publizieren* der DFG finanziert und von den Projektpartner*innen, Prof. Dr. Gabriele Alex, Universität Tübingen, PD Dr. Anne Dippel, Universität Jena, PD. Dr. Ehler Voss, Universität Bremen und Matthias Harbeck sowie dem EthnOA-Team am FID SKA der Universitätsbibliothek der HU Berlin getragen.

EthnOA begleitet das Open-Access-Publizieren in den ethnologischen Fächern – der Ethnologie/Sozial- und Kulturanthropologie und der Europäischen Ethnologie/Empirischen Kulturwissenschaft – inhaltlich und praktisch. EthnOA unterstützt Wissenschaftler*innen, Fachgesellschaften und Fachzeitschriften in allen Fragen und Debatten rund um das Thema Open Access. Dafür vernetzen wir Akteur*innen im Feld, bieten Workshops und Beratungen an und unterstützen sie bei der Veröffentlichung von Open-Access-Publikationen im Goldenen und Grünen Weg. Im Rahmen einer projektbegleitenden ethnografischen Forschung widmet sich Sarah Thanner (Universität Jena) Choreografien wissenschaftlichen Publizierens im Kontext der Open-Access-Transformation und nimmt methodisch-theoretische und ethische Aspekte in den Blick.

Ganz besonders möchten wir auf unser Angebot hinweisen, bereits veröffentlichte ethnologische Publikationen auf dem EthnOA-Bereich des Publikationsservers der HU Berlin zu archivieren und damit dauerhaft in Open Access zugänglich und auffindbar zu machen. Dieses Angebot richtet sich auch an Forschende, deren Heimatinstitution keinen entsprechenden Service bereitstellt sowie an Forschende, die nicht institutionell angebunden sind.

Kommen Sie gerne mit Ihren Open-Access-Fragen auf uns zu, laden Sie uns für einen Workshop in Ihr Team oder Ihren Fachbereich ein oder finden Sie heraus, wie Sie Ihre vorhandenen Publikationen zweitveröffentlichen können.

Kontakt:

Dr. Kathleen Heft, Projektkoordination EthnOA

ethnoa-kontakt@hu-berlin.de

<https://www.evifa.de/de/ueber-uns/fid-projekte/ethnoa>

Fortsetzungsantrag für den FID SKA bei der DFG eingereicht

Am 15.04.2024 haben die UB der HU Berlin und das Forschungsdatenzentrum Qualiservice an der Universität Bremen gemeinsam den Antrag für die mittlerweile vierte Förderperiode 2025-2027 für den Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA) bei der DFG eingereicht.

In der kommenden Förderperiode sollen Themenkomplexe weiter bearbeitet und ausgebaut werden, die bereits Gegenstand der FID-Arbeit sind, die in Teilen aber auch auf aktuell formulierte Bedarfe aus den ethnologischen Fächern reagieren:

A Kommunikation: Der FID steht als Anlaufstelle und beratender Partner für Fragen rund um digitale Forschungsinfrastrukturen zur Verfügung. Die Arbeit des FID SKA soll weiterhin über eine breite Vermittlungs- und Vernetzungstätigkeit in unterschiedlichen Formaten in die ethnologischen Fächer (und deren Nachbardisziplinen) und in die bibliothekarische Landschaft kommuniziert, Ergebnisse rückgekoppelt und diskutiert werden.

B Literatur- und Informationsversorgung: Bestandsaufbau sowie überregionale Lizenzierung von E-Book-Paketen, E-Journals und Datenbanken ([FID-Lizenzen](#)) sollen weiterhin für die kontinuierliche Bereitstellung elektronischer und analoger Informationsressourcen sorgen. Entwickelt werden soll zudem ein Angebot, dass die längerfristige Einrichtung von Handapparaten für Forschungsprojekte (insbesondere auch von Promovierenden) an allen Fachstandorten ermöglicht. Eingerichtet werden soll zudem ein ‚Digitalisierung on Demand-Service‘, der die spontane Digitalisierung von Fachliteratur oder fachhistorisch bedeutsamen (gedruckten) Dokumenten erlaubt.

C Verbesserte Informations- und Recherchezugänge/ fachliche Sichtbarkeit mit drei Arbeitsbereichen:

EVIFA: Das Fachportal soll als fachspezifische Informationsplattform weiter ausgebaut und verbessert werden. Es bietet sowohl einen Einstieg in fachliche Recherchen als auch überblicksartige Informationen zu den Arbeitsfeldern des FID SKA.

Netzwerk Koloniale Kontexte: Im Netzwerk soll der Austausch über infrastrukturelle Antworten auf forschungsrelevante Fragen des Umgangs und der besseren Zusammenführung sowie des internationalen Austausches zu digitalisierten Materialien aus kolonialen Kontexten weiter intensiviert werden.

Fachliche Vokabulare und Thesauri: Durch die Bearbeitung und Analyse von Thesauri und Vokabularen soll die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Normdatei (GND) mit Blick auf ethnologische

Begriffe vorangetrieben und damit auch die Sichtbarkeit ethnologischer Forschung in Portalen und anderen Rechercheinstrumenten weiter verbessert werden.

D Forschungsdatenmanagement: Bereits etablierte Workflows für die Archivierung und Nachnutzung verschiedener ethnografischer Materialien im [FDZ Qualiservice](#) sollen weiter verbessert und die Beratungstätigkeit ausgebaut werden. Zudem sollen neue Schulungsformate, vor allem im Bereich Nachnutzung – der insgesamt stärker in den Fokus rücken soll – entwickelt werden. Die Vernetzung mit den fachlich relevanten Konsortien der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) ist ein weiterer Schwerpunkt

E Digitale Methoden und Arbeitsplattformen: In diesem neuen Arbeitsfeld sollen Initiativen aus den ethnologischen Fächern zum Aufbau und der Weiterentwicklung digitaler Plattformen organisatorisch und/oder redaktionelladministrativ unterstützt werden. Das betrifft insbesondere die Plattformen [PECE](#) (Platform for Experimental Collaborative Ethnography), [DATA AFFAIRS](#) und [digipop](#).

Der Antrag wird im Sommer einem Begutachtungskolloquium vorgestellt, mit einer Entscheidung ist im Dezember zu rechnen.

Drücken Sie uns die Daumen im Bewilligungsverfahren – wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Ihr FID SKA-Team

Der Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA) versteht sich als Partner der ethnologischen Fächer an der Schnittstelle zwischen Forschung und Infrastrukturbedarf bzw. -entwicklung. Er wird gemeinsam von der [Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin](#) und dem [Forschungsdatenzentrum Qualiservice](#) der Universität Bremen verantwortet und von einem wissenschaftlichen Beirat beraten.

Der FID berät und begleitet die ethnologische Forschung in allen fachlichen infrastrukturellen Belangen, die über die lokale Versorgung hinausgehen, und unterstützt durch überregionale Zugänge zu Informationsressourcen. Dazu gehört auch, ethnologische Forschungsergebnisse in den Recherche- und Nachweisinstrumenten sowie in möglichen digitalen Forschungsumgebungen und unter Berücksichtigung der fachlich spezifischen ethischen Vorbehalte besser sichtbar und nutzbar zu machen. Der FID widmet sich Infrastrukturbedarfen aus den Fachcommunitys, nimmt Trends der infrastrukturellen Entwicklungen auf und wirkt an fachgerechten Lösungen für die ethnologischen Fächer mit.

Der FID SKA wird im DFG-Programm „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ (Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme – LIS) gefördert.

Ausschreibung DGSKA-Dissertationspreis 2025

Die Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie e.V. schreibt zum vierten Mal ihren Dissertationspreis aus. Dieser Preis soll der besonderen Anerkennung herausragender wissenschaftlicher Leistungen im Rahmen einer ethnologischen bzw. sozial- und kulturanthropologischen und auf ethnographischer Forschung basierenden Promotion dienen. Auch Arbeiten, welche vor allem Aspekte und Themen der Fachgeschichte in den Blick nehmen, können vorgeschlagen werden.

Der Dissertationspreis wird für Doktorarbeiten vergeben, die an einer deutschsprachigen Universität eingereicht wurden. Er ist aktuell mit 1 x 1000€ (1. Preis) und 2 x 500€ (zwei 2. Preise) dotiert und wird bei der nächsten Zweijahrestagung der DGSKA e.V. in Köln verliehen. Die Nominierung erfolgt durch eine*n Gutachter*in der Dissertation, der*die DGSKA-Mitglied ist.

Eine elektronische Kopie der Dissertation inklusive der Dissertationsgutachten sowie einer kurzen Begründung der Nominierung ist dem DGSKA-Vorstand bis zum 31. Januar 2025 per Email an die Geschäftsstelle (geschaeftsstelle@dgska.de) in einem Gesamt-pdf zusammengefasst zuzusenden. Vorgeschlagen werden können alle Arbeiten, die zwischen dem 1.10.2022 und 31.1.2025 verteidigt worden sind. Der DGSKA-Vorstand stellt die Auswahlkommission zusammen, die die Entscheidung über die Preisvergabe im Vorfeld der Tagung in Köln trifft.

Kurzbericht über das Treffen der Arbeits- und Regionalgruppen der DGSKA am 26.04.2024

Julia Zenker

Das AG/RG-Treffen, das gleichzeitig die Sitzung des erweiterten DGSKA-Vorstands darstellt, fand auf Einladung des Vorstands am 26.4.2024 in Köln statt. An dem Treffen nahmen 36 AG/RG-Sprecher*innen, der Kölner erweiterte Vorstand, die Geschäftsstellenleiterin sowie eine Vertreterin des Arbeitskreises Ethikbegutachtungen teil.

Nach der Begrüßung und Vorstellung aller Anwesenden, insbesondere der neuen AG Studierende, berichtete Martin Zillinger von der bisherigen Arbeit des Vorstands. Nach der erfolgten Übergabe der Aufgaben des Münchner Vorstands hat der Kölner Vorstand Ende Oktober 2023 seine Arbeit aufgenommen. Im Januar ist dank großem Engagement seitens der beiden Herausgeber*innen Gabi Alex und Alexis von Poser die ZfE | JSCA das erste Mal im Open-Access-Format erschienen.

Im Anschluss stellt Anna Lisa Ramella vom Arbeitskreis Ethikbegutachtungen den Stand der Arbeit des AK vor. Auf der letzten Mitgliederversammlung in München kamen Annette Hornbacher, Philipp Zehmisch und Michaela Pelican als neue Mitglieder an Stelle von Thomas Kirsch, Michael Schönhuth und Anita von Poser dazu, die nach sechs Jahren aus dem Arbeitskreis ausgeschieden sind. Es gibt jetzt auch ein studentisches Mitglied im AK, Lars Schacht. Anvisiert ist eine Überarbeitung der Frankfurter Erklärung von 2009. Die überarbeiteten Ethikpapiere können gern wie bisher von allen Mitgliedern weiterhin kommentiert werden, um dann wieder auf der nächsten Tagung verabschiedet zu werden. Es wäre schön, wenn es die Möglichkeit gäbe, diese während einer Mittagspause zu diskutieren.

Zur Unterstützung des Vorstands sind auf der letzten Mitgliederversammlung zwei weitere Arbeitskreise ins Leben gerufen worden: der AK Rassismuskritik und der AK Forschungsdaten. Simone Pfeifer berichtete über die konstituierende Sitzung des AK Rassismuskritik im Februar. Viele Themen seien besprochen worden. Es soll u.a. eine Anlaufstelle eingerichtet und Handreichungen erarbeitet werden, man möchte studentische Anliegen und die Lehre in den Blick nehmen und plant Veranstaltungen für die kommende DGSKA-Tagung. Der Name des AK wird noch weiter diskutiert. Am 13.5. findet ein Workshop des AK in Berlin statt. Der AK ist offen für neue Mitglieder und freut sich über Mitarbeit. Der AK Forschungsdaten hat sich bisher noch nicht getroffen. Dies ist jedoch in Planung. Beim Thema Forschungsdatenmanagement wolle man mit der DGEKW

sowie des FID SKA zusammenarbeiten, die auf diesem Gebiet schon wertvolle Vorarbeit geleistet haben.

Martin Zillinger berichtet von weiteren Themen, die den Vorstand seit dem Sommer beschäftigt haben. Die Thyssen-Stiftung nimmt die Ethnologie aus ihrem Programm für Förderung. Gemeinsam mit der DGEKW wurde ein Schreiben an den Vorstand mit Bitte um Klärung geschickt. In der Antwort wurde mitgeteilt, dass finanzielle Einschränkungen seitens der Stiftung sowie die abnehmende Qualität der Einreichungen Gründe für die Entscheidung waren, die Ethnologie von der Förderung auszunehmen. Der Vorstand hat um weitere Gespräche gebeten und wird das Thema weiterverfolgen.

Des Weiteren war der Vorstand mit der Frage nach Stellungnahmen zum Thema Israel-Palästina befasst. Eine Stellungnahme wurde nach der Trennung der MPG von Ghassan Hage zum Thema Wissenschaftsfreiheit verfasst. Auf diese wurde dann nochmals anlässlich der Ausladung von Nancy Fraser von der Albertus-Magnus-Professur an der Universität Köln verwiesen. Der Vorstand ist der Meinung, dass Wissenschaftsfreiheit als Abwehrrecht gestärkt werden muß, wenn Politik und Medien versuchen, den Rahmen für wissenschaftliche Forschungen und Debatten abzustecken. Es wurde versucht, Kriterien für das Verfassen oder die Unterstützung von Stellungnahmen zu erstellen. Ausschlaggebend soll die Frage sein, ob ein Thema Belange der Disziplin oder der DGSKA betrifft und ob eine ethnologische Perspektive in der gesamtgesellschaftlichen Debatte eine zusätzliche sein könne. Gibt es außerdem Sichtweisen, die wir stärken wollen, weil sie bisher nicht vorkommen? Von den anwesenden AG/RG-Sprecher*innen gab es Zustimmung für die Haltung und das Vorgehen des Vorstands.

Anschließend wird das Thema der Tagung 2025 „Un/Commoning Anthropology“ vorgestellt und diskutiert, so z.B. die Schwierigkeit einer passenden Übersetzung. Auf den Aspekt „digital commons“ wird hingewiesen, und ebenso auf das fehlende Thema Gesundheit in der jetzigen Fassung des Tagungstextes. Die Tagung wird aufgrund schlechter Internetverbindung an der Kölner Universität leider nicht hybrid stattfinden können. Die Tagungsgebühren werden ähnlich wie in München sein. Damit sei die DGSKA-Tagung immer noch günstiger als vergleichbare Tagungen der EASA, des VAD oder ECAS. Hinsichtlich der Mitgliederversammlung wird überlegt, wie Diskussionen besser vorbereitet und geführt werden können. Jede Person solle vielleicht zunächst nur einmal zu Wort kommen, um mehr Mitgliedern Gelegenheit zum Reden geben zu können. Außerdem könne vor jeder Abstimmung gefragt werden, ob diese geheim erfolgen solle oder nicht.

Am Ende blieb noch Zeit für praktische Fragen. Es wurde sich darauf geeinigt, dass AG/RGs auch von einem gleichberechtigten Sprecher*innenteam bestehend aus drei Mitgliedern geleitet werden können. Um die Betreuung von studentischen Abschlussarbeiten zu verbessern wird appelliert, die Ethikpapiere mehr in die

Lehre einzubeziehen. Die Zeitschrift CARGO, die seit 2020 auf Eis liegt, kann evtl. in Form eines Blogs revitalisiert werden. Schlussendlich wurde das Bild unseres Faches in der Öffentlichkeit und seine zunehmende Instrumentalisierung in rechtsgeleiteten Identitätsdebatten um ethnische Zugehörigkeit diskutiert. Formate wie die „Lange Nacht der Wissenschaft“ oder die Anthropology Days könnten helfen, das Image der Ethnologie, die oft auch als exotisierend wahrgenommen würde, zu verbessern.

Berichte der Arbeits- und Regionalgruppen der DGSKA

Berichte aus den AGs

AG Ethnologie & Bildung

Sprecher*innen:

Anita Galuschek,
Verena Schneeweiß,
Dr. Nora-Christine Braun,

Kontakt:

ag.ethnologische.bildung@web.de

Webseite & Blog:

<https://ethnologiebildung.wordpress.com>

Mitglieder

ca. 105, hauptsächlich Nachwuchswissenschaftler*innen oder außeruniversitär beschäftigte Ethnolog*innen (Stand März 2024); darunter ca. 40 ordentliche Mitglieder (mit DGSKA-Mitgliedschaft)

Aktivitäten

Unsere AG widmet sich der ethnologischen Analyse von Bildung – seien es Prozesse, Institutionen, oder Formate – und verknüpft ethnologische Erkenntnisse mit praktischer, wissenschaftlich fundierter Bildungsarbeit.

Auf der DGSKA-Tagung 2023 in München veranstaltete die AG einen Workshop zum Thema „Transversion der Wissensvermittlung“, der Vermittlungs- und Übersetzungsleistungen im Bildungssektor thematisierte. Dabei ging es um vielfältige Erfahrungswelten, postkoloniale Diskurse und Deutungshoheit(en). Vier interessante Vorträge beschäftigten sich mit theoretischen Überlegungen sowie praktischen Bildungsprojekten oder Feldforschungsberichten: „Überlegungen zur Dynamik von Wissensvermittlung und zu den praktischen Implikationen von Deutungshoheit*en“

(Anita Galuschek & Verena Schneeweiß), „Transversion der Wissensvermittlung an den Schnittstellen zwischen Ethnologie und Bildung – ein Perspektivenwechsel“ (Martina Sturm), „Teaching Peace Education in Sinjar, Northern Iraq“ (Alexander Horstmann), „Epistemische (Ohn)Macht, spürbar in einer Schule im Andenhochland Ecuadors“ (Johanna Cluse). Die Workshop-Beschreibung sowie die Abstracts der Vorträge finden sich im Veranstaltungsarchiv auf der AG-Webseite.

Die Interimstagung 2024 der AG ist am 28./29.06.2024 im Kulturhof/Umweltzentrum in Bielefeld geplant und widmet sich dem Thema „global gestalten, sozial bilden“. Ethnologische Bildungsarbeit kann Glokalisierungsprozesse analysieren und aufzeigen, wie globale Prozesse lokal erlebt werden. In der Bearbeitung von globalen Themen auf persönlicher, struktureller und politischer Ebene werden soziale Ungleichheiten und Machtstrukturen sowie Anti-Rassismus und Dekolonisierung zwischen Wissenschaft und Alltag berücksichtigt. Zudem sollen Engagement und Aktivismus gefördert werden. Dabei möchten wir auch Schnittmengen zwischen Ethnologie, Pädagogik und Sozialer Arbeit analysieren und nutzen.

Konkrete Themenkomplexe der Interimstagung sind: Glokalität; Globales Lernen und Eine-Welt-Gedanke; Anti-Rassismus, Solidarität, Dekolonisierung von Bildungsarbeit; Internationale Soziale Arbeit; Politik und Emotionen.

Das Programm wird aktuell zusammengestellt; die Anmeldung zur Interimstagung erfolgt über ein Formular auf der AG-Webseite.

Die AG Ethnologie & Bildung verfügt zur Information und Vernetzung über ei-

nen E-Mail-Verteiler sowie eine Webseite inklusive Blog, auf dem Beiträge rund um Ethnologie & Bildung veröffentlicht werden. Unseren Blog können alle Interessierten als Publikationsplattform für Projektberichte, Feldforschungen, Buchbesprechungen etc. nutzen.

AG Fachgeschichte

Sprecher*innen

Katja Geisenhainer,
Goethe-Universität Frankfurt a. M. /
Universität Wien
geisenhainer@em.uni-frankfurt.de
katja.geisenhainer@univie.ac.at,

Richard Kuba,
Frobenius-Institut für kulturalanthropologische
Forschung Frankfurt/Main,
kuba@em.uni-frankfurt.de

Mitglieder

ca. 120

Aktivitäten

In der AG Fachgeschichte findet ein intensiver und kritischer Austausch über Entstehung und Entwicklung unserer Disziplin in ihren unterschiedlichen Facetten statt. Dies umfasst, unter Berücksichtigung des zeithistorischen Kontextes, der jeweiligen gesellschaftlichen und der politischen Rahmenbedingungen die Theorie- und Methodengeschichte ebenso wie institutionengeschichtliche Aspekte, die Geschichte von Sammlungen oder das Leben und das Wirken von Personen aus der Ethnologie weltweit. Die AG trägt dadurch zur Selbstreflexion innerhalb unseres Faches und zu seiner theoretischen und methodischen Weiterentwicklung bei. Sie steht in enger Verbindung zum *History of Anthropology Network* (HOAN) innerhalb der EASA. Auf der online-Mitgliederversammlung am 31.

Oktober 2023 wurden Katja Geisenhainer zur Sprecherin und Richard Kuba zum Sprecher der AG gewählt.

Auf der DGSKA-Tagung in München richtete die AG Fachgeschichte gemeinsam mit der AG Museum einen Workshop zum Thema „Historische und aktuelle Wissensproduktion und -vermittlung in der Ethnologie“ aus. Die AG beteiligte sich darüber hinaus an der *First International Conference of the Histories of Anthropologies: Doing Histories, Imagining Futures*, die vom 4. – 7. Dezember 2023 online stattfand (<https://hoaic.cfs.unipi.it>). Die nächste Zwischentagung der AG ist für den 7./8. November 2024 geplant und soll in Präsenz in Frankfurt/Main stattfinden. Eingeladen sind Masterstudierende und Promovierende, die sich ein fachhistorisches Thema zum Gegenstand ihrer Arbeit gewählt haben. Die Tagung soll zum einen die Gelegenheit bieten, die eigenen Studien vorzustellen und zu diskutieren, und zum anderen Einblick in die laufenden fachhistorischen Forschungen des wissenschaftlichen Nachwuchses ermöglichen.

AG Familie im Feld

Sprecherin

Sophia Thubauville, Frobenius-Institut,
thubauville@em.uni-frankfurt.de

Co-Sprecherinnen:

Julia Koch Tshirangwana,
Institut für Ethnologie,
Georg-August-Universität Göttingen
julia.koch@uni-goettingen.de

Judit Tavakoli,
Institut für Ethnologie,
Goethe-Universität Frankfurt am Main
j.tavakoli@em.uni-frankfurt.de

Website: www.familieimfeld.org

Mitglieder

ca. 60

Aktivitäten

2023 ging die Website der AG <https://familieimfeld.org/> online. Sie bietet Informationen zur Finanzierung und Organisation von begleiteter Feldforschung, einen Literaturüberblick zum Thema, einen Blog und aktuelle Veranstaltungshinweise.

Bei der DGSKA-Tagung 2023 in München organisierte die AG zwei Veranstaltungen. In dem Roundtable „Anthropologists Rarely Walk Alone. Accompanied Fieldwork and the Contestation of Ethnographic Knowledge“, organisiert von Michaela Haug und Rosalie Stolz, diskutierten 6 Ethnolog*innen unterschiedlicher Karrierestufen über ihre Erfahrungen mit begleiteter Feldforschung. Im Workshop „From ‘Lonely Hero’ to Accompanied Research: Professional Expertise and Family Interconnections in Ethnological Fieldwork Settings“, organisiert von Julia Koch Tshirangwana, Judit Tavakoli und Sophia Thubauville, wurden vier Beiträge vorgestellt und diskutiert, die von Fragen geteilter Autorenschaft bis hin zu Gewalt im Feld reichten.

Am 16.02.2024 veranstaltete die AG eine online Zwischentagung. Dabei wurden die überarbeiteten Beiträge der DGSKA-Tagung diskutiert, die nun im Sommer als Special Section bei der Zeitschrift Paideuma eingereicht werden sollen. Außerdem wurden künftige Projekte, wie z.B. eine Umfrage zum Thema begleitete Feldforschung an deutschen Ethnologie-Instituten, erörtert.

AG Gender & Sexualitäten | Queere Anthropologie

Sprecher*innen

Max Schnepf,
Freie Universität Berlin,
max.schnepf@fu-berlin.de

Dr. Wikke Jansen,
Universität Heidelberg,
wikke.jansen@hcts.uni-heidelberg.de

E-Mail: queeranthro.dgska@gmail.com

Blog *AnthroDesires*:

<https://anthrodes.hypotheses.org/>

X/Twitter: [@AnthroDesires](https://twitter.com/AnthroDesires)

Bluesky: [@anthrodesires.bsky.social](https://bsky.social/@anthrodesires)

Facebook: <https://www.facebook.com/AnthroDesires>

Mitglieder

113

Aktivitäten

Als AG bietet wir eine Vernetzungsstelle zum wissenschaftlichen Austausch für Sozial- und Kulturanthropolog:innen, die sich in ihren Forschungen (1) thematisch mit Geschlechterverhältnissen und Sexualität auseinandersetzen, (2) sich konzeptionell auf queere und feministische Theorien beziehen und/oder (3) sich selbst nicht-heteronormativen Sexualitäten und/oder Geschlechtsidentitäten zuordnen.

Roundtable „Debating the Gender ‘Backlash’“

Bei der Tagung der DGSKA in München organisierten Claudia Liebelt und Henrike Kraul (beide Freie Universität Berlin) einen Roundtable zum Thema „Debating the Gender ‘Backlash’: Sexual Politics, Anthropological Contestations“. Das große Interesse an dem Themenkomplex geschlechtlicher Politiken spiegelte sich in einem überfüllten Raum wider. Dicht gedrängt folgten die Teilnehmenden Kurzbeiträgen von Paula-Irene Villa Braslavsky (LMU München, „Contested Liminality: Sex, gender, and the embodied naturculture nuisance“), Ramil Zamanov (Charles University Prague, „Challenges of Gender Studies in Azerbaijan“), Luay Ranko (University of Cologne, „Muslim gay Syrian coming out journeys in Berlin: notions of mobility and moral change“) und Ursula Probst (Freie Universität Berlin, „‘You should not even be allowed to publish’: The trouble with providing nuance to polarized debates around sex work“).

The Queer Anthro Interstice

Seit Oktober 2020 organisieren wir unter dem Titel „The Queer Anthro Interstice: Sharing Work in Progress“ ein monatliches Online-Kolloquium zum kollegialen Kennenlernen und inhaltlichen Austausch der AG-Mitglieder. Im Sommersemester 2023 fand unser Kolloquium zum 6. Mal in Folge und zum vorerst letzten Mal statt. Es präsentierten Armanç Yıldız (Harvard University, „Pedagogies of Flesh, or How Sex Education (Re)produces Whiteness in Germany“), Michael Connors Jackman (University of Vienna, „The Shocked Public: State Surveillance, Structural Violence, and the Making of Colonial Subjectivities in Newfoundland and Labrador“) und Panos Tsitsanoudis (Freie Universität Berlin, „Deadly intimacies, gendered deaths: A psychological anthropological inquiry into the affective encounters of men with the phenomenon of intimate femicides in Greece“).

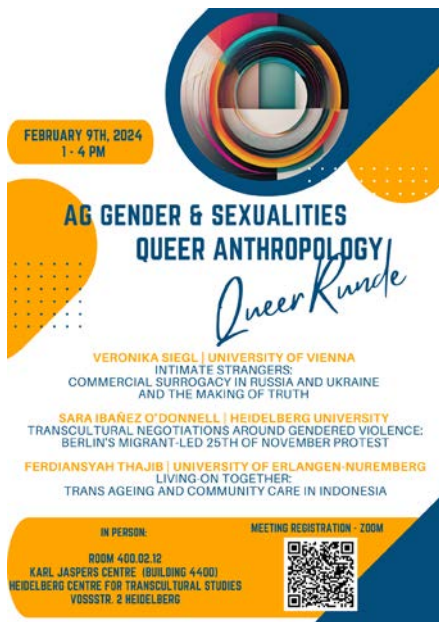
QueerRunde

In unserer Mitgliederversammlung (LMU, 25. Juni 2023) entschieden wir, „The Queer Anthro Interstice“ durch die „QueerRunde“, ein neues hybrides Format, zu ersetzen. An wechselnden Instituten planen wir einmal pro Semester einen Workshop zur ethnographischen Auseinandersetzung mit Geschlecht und Sexualität:

Introducing the Hindustani term *mehfil*, Anjali Arondekar (2023) approaches sexuality as ‘a gathering, a provocation of genres and spaces and tongues, of multilingual encounters and spiritual forays’. In the spirit of probing languages and formations of assembling under queer/sexuality’s sign, the Working Group ‘Gender & Sexualities | Queer Anthropology’ opens the *QueerRunde*. In changing locations, we come together in person or online to discuss and celebrate work conducted within or adjacent to our Working Group. Receptive to queering attempts, the German concept of *Runde* carries the notions of movement, informal chatter, celebration, improvisation, and community support.

in geselliger Runde in good company –
die Runde machen to circulate or to do the rounds [rumours] –
über die Runden kommen to make ends meet –
jemandem über die Runden helfen to tide someone over

*Arondekar, Anjali. 2023. Afterword: Everywhere Mehfil. In *Pakistan Desires: Queer Futures Elsewhere*, edited by Omar Kasmani. Durham: Duke University Press, 251-56.



Bei der **ersten QueerRunde** an der Universität Heidelberg (9. Februar 2024) diskutierten wir drei Beiträge von Kolleg*innen: Veronika Siegl (Universität Wien, „Intimate Strangers: Commercial Surrogacy in Russia and Ukraine and the Making of Truth“), Sara Ibañez O’Donnell (Universität Heidelberg, „Transcultural negotiations around gendered violence: Berlin’s migrantled 25th of November protest“) und Ferdiansyah Thajib (Universität Erlangen-Nürnberg, „Living-On Together: Trans Ageing and Community Care in Indonesia“).

Die nächste QueerRunde wurde vom 16.-17. Mai 2024 von Anne Kukuczka und Stefan Binder an der Universität Zürich organisiert.

Blog AnthroDesires

Wir veröffentlichten mehrere Beiträge in unserem seit November 2021 betriebenen Blog *AnthroDesires: Gender and Sexualities in Context*, der in Kooperation mit der Arbeitsstelle „Gender, Körper, Sexualitäten“ am Berliner Institut für Sozial- und Kulturan-

thropologie herausgegeben wird und auf der Forschungsplattform „hypotheses“ angesiedelt ist. Im Jahr 2023 kamen folgende Beiträge neu hinzu: „*Intimations of Dissent: Sexuality’s History*“ (Keynote Lecture von Prof. Anjali Arondekar beim AG Workshop „Abundance“) und „*Glitching Bodies in Queer (Digital) Anthropology*“ (Beitrag von Luise Erbenbraut).

Beiträge zu den Themengebieten Geschlecht und Sexualität sind herzlich willkommen!

AG Medical Anthropology

Sprecher*innen

Marcos Freire de Andrade Neves, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, Freie Universität Berlin

Ursula Probst, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, Freie Universität Berlin

Kontakt: info@medicalanthropology.de

Webseite: www.medicalanthropology.de

Blog: <https://www.medizinethnologie.net/>

X/Twitter: <https://twitter.com/medethnobloug>

Facebook: <https://www.facebook.com/medizinethnologie/>

Mitglieder

ca. 90

Aktivitäten

Die Arbeitsgruppe Medical Anthropology arbeitete im Jahr 2023 weiter an der Publikation zu dem Kongress „Radical Health“. Inzwischen befindet sich der Prozess in den letzten Zügen und die ersten Texte sollen im Frühjahr 2024 online auf www.cache.ch publiziert werden.

Darüber hinaus organisierte Dominik Mattes als Vertreter der AG Medical Anthropologie gemeinsam mit Astrid Bochow den Roundtable „Families Managing Health and

Wellbeing in Times of Crisis“ im Rahmen der DGSKA Konferenz 2023 in München.

Bei der Mitgliederversammlung während der DGSKA Konferenz 2023 stellten sich Dominik Mattes und Claudia Lang nach langjähriger Leitung der AG Medical Anthropology nicht mehr für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Als Nachfolger*innen wurden Marcos Freire de Andrade Neves und Ursula Probst (beide Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, Freie Universität Berlin) gewählt – und wir möchten uns auch an dieser Stelle noch einmal bei Dominik und Claudia für ihren stetigen Einsatz für die AG Medical Anthropology bedanken!

Nach Abwicklung der Übergabe von diversen AG-Aufgaben wie dem Mailverteiler für Mitglieder, des Blogs Medizinethnologie und der Webseite der AG Medical Anthropology planen die neuen Sprecher*innen einen Relaunch des Blogs Medizinethnologie für das Jahr 2024 zum 10-jährigen Jubiläum seines Bestehens. Dafür wurde Anfang 2024 eine Umfrage unter AG-Mitgliedern durchgeführt, um den Blog auch in Zukunft ansprechend zu gestalten. In den kommenden Monaten werden dazu weitere Informationen folgen.

AG Medien(anthropologie)

Sprecher*innen

Anja Dreschke,
Universität Siegen,
mail@anjadreschke.de

Simone Pfeifer,
Universität zu Köln,
s.pfeifer@uni-koeln.de

Anna Lisa Ramella,
Leuphana Universität Lüneburg,
anna.ramella@leuphana.de

Website: www.agmedien.de

Mitglieder

47

Bericht der AG Medien

Auf dem AG-Treffen am 25.07.2023 während der DGSKA Tagung 2023 in München wurden Anja Dreschke (Universität Siegen), Simone Pfeifer (Universität zu Köln) sowie Anna Lisa Ramella (Leuphana Universität Lüneburg) als Co-Sprecherinnen der AG Medien(anthropologie) wiedergewählt. Sie leiten die AG weiterhin im Team. Die Aktivitäten der AG sind auf der Webseite der AG abrufbar: www.agmedien.de.

Seit Mai 2021 organisiert die AG eine internationale Veranstaltungsreihe zu multimodalen, digitalen Formaten, die sich mit verschiedenen Praktiken wie präsentieren, kuratieren, ausstellen, archivieren, spielen, designen usw. beschäftigt. Diese Reihe soll als Plattform für Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen dienen, die mit multimodalen, digitalen Formaten experimentieren, um praktische Erfahrungen und theoretische Erkenntnisse auszutauschen. Zum internationalen Online-Workshop zu [Multimodal Digital Curating](#), der vom 19.-20. Januar 2023 stattfand, erscheint zurzeit eine multimodale Publikation auf AllegraLab.

Auf der DGSKA Tagung in München organisierte die AG Medien(anthropologie) zudem

am 27. Juli 2023 den Roundtable [The Politics and Practices of Meme Culture: Ethnographic Perspectives on Post-digital Modes of Knowledge Production](#) mit der Keynotesprecherin Idil Galip und Kurzbeiträgen von Karen Silva Torres, Konstanze N'Guessan, Sarah Bittel, Eriko Yamasaki und John Postill.

Alle an der AG Interessierte sind herzlich willkommen, sich auf der [Mailingliste der AG](#) einzutragen.



Working Group Media Anthropology

Roundtable: DGSKA Tagung in München, 27.07.2023

Titel: [The Politics and Practices of Meme Culture: Ethnographic Perspectives on Post-digital Modes of Knowledge Production](#)
Organisation: Anja Dreschke (Siegen), Simone Pfeifer (Köln); **Discussant:** Anna Lisa Ramella (ehem. Köln)

Der Roundtable versammelte verschiedene Ansätze ethnographischer Forschungen zu Memes als digitale Phänomene, die sich Praktiken des Aneignens, Kommentierens, Manipulierens, Redigierens, Neuzusammensetzens und schließlich Verbreitens bedienen. Zentral war hier die Frage, wie durch ihre Einbettung in postdigitale Räume neue Formen (umstrittener) Wissensproduktion möglich werden. Meme-Praktiken gestalten sich häufig in subkulturellen und politisierten Gemeinschaften aus und bilden hier eine Brücke zwischen dem Potential ihrer weltweiten Viralität und lokaler, gemeinschaftsspezifischer Ausgestaltung und Lesbarkeit.

Nach einer Keynote von Idil Gallip (Amsterdam/Meme Studies Research Network) zum Thema „Locating Meme Subcultures on Digital Platforms“ folgten Kurzinputs von Karen Silva Torres, Konstanze N'Guessan, Sarah Bittel, Eriko Yamasaki und John Postill.

Memes wurden hier besonders als metapolitische Kommentare diskutiert (Konstanze N'Guessan, Karen Silva Torres), die häufig Aspekte von Aktivismus vorweisen und ihre eigenen Regimes produzieren (John Postill). In diesem Zusammenhang wurden Memes auch im Kontext ihrer Agency im Sinne von Counter-Visuality und visueller Souveränität besprochen (Eriko Yamasaki, Sarah Bittel).

Publikation: Thematic Thread auf AllegraLab (im Erscheinen)

Titel: [Multimodal Digital Curating](#)
Herausgeberinnen: Anja Dreschke (Siegen), Simone Pfeifer (Köln), Anna Lisa Ramella (Lüneburg)
Autor:innen: Shireen Walton, Rafael Schacter, Carolin Höfler und Johanna Mehl, Larissa-Diana Fuhrmann, Paolo Favero, Roger Canals

Im Anschluss an unseren Workshop [Multimodal Digital Curating](#) vom 19.-20. Januar 2023 erscheint zurzeit eine multimodale Publikation mit einigen der Workshopbeiträge auf AllegraLab.

Der thematic thread beinhaltet die Aufzeichnungen der Vorträge von Shireen Walton, Rafael Schacter, Carolin Höfler/Johanna Mehl, Larissa-Diana Fuhrmann, Paolo Favero und Roger Canals mit kurzen rahmenden Texten, sowie eine Einführung, die das Potenzial multimodaler Kuration mit Blick auf ethnographische Begegnung und akademische Wissensproduktion bespricht.

Abstract: This paper explores the multifaceted approach of multimodal digital curating, emphasizing its transformative potential in shaping ethnographic encounters and academic knowledge production. Drawing on insights and the talks from the

„Multimodal Digital Curating“ workshop organized by the Media Anthropology Working Group of the German Association of Social and Cultural Anthropology, this introduction contextualises our understanding of multimodal digital curating while highlighting key epistemic, ethical, theoretical, and practical dimensions discussed in workshop contributions. Furthermore, we explore the collaborative nature of digital curating, its experimental potential, and the challenges it presents, including economic constraints, technological biases, sustainability concerns, and power dynamics in collaborations. Ultimately, this paper illuminates multimodal digital curating as not only a mode of knowledge production but also a dynamic social practice with farreaching epistemic implications for the production, dissemination, and reception of anthropological research.

AG Museum

Sprecher*innen

Andrea Nicklisch,
Roemer- und Pelizaeus-
Museum Hildesheim gGmbH
a.nicklisch@rpmuseum.de

Naomi Rattunde,
Abteilung für Altamerikanistik und
Ethnologie der Universität Bonn
naomi.rattunde@uni-bonn.de

Mitglieder

ca. 120

Aktivitäten

In der AG Museum findet ein Austausch über laufende Ausschreibungen für Konferenzen, Forschungsprojekte mit Museums- und Sammlungsbezug und Fachstellen statt. Auf der letzten DGSKA-Tagung in München (25.-28. Juli 2023) nahmen rund 30 Personen

am Workshop zum Thema „Historische und aktuelle Wissensproduktion und -vermittlung in der Ethnologie“ teil, der gemeinsam mit der AG Fachgeschichte ausgerichtet und seitens der AG Museum noch vom vorherigen Sprecher*innenteam Oliver Lueb und Karoline Noack geleitet wurde ([DGSKA-Programmheft-Stand-2023_16.07_final.pdf](#), S. 119 u. 130). Anschließend wurde ein neues Team mit Andrea Nicklisch und Naomi Rattunde als Sprecherinnen gewählt.

AG Psychological Anthropology Working Group

Sprecherin

Julia Vorhölder,
Max Planck Institute for Social Anthropology,
Halle (Saale),
vorhoelder@eth.mpg.de

Stellvertretende Sprecherinnen:

Victoria Kumala Sakti,
Max Planck Institute for the Study of Religious
and Ethnic Diversity, Göttingen,
sakti@mmg.mpg.de

Edda Willamowski,
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Halle (Saale)
edda.willamowski@ethnologie.uni-halle.de

Kontakt

psychological-anthropology-dgska@google-groups.com

Mitglieder

52

Aktivitäten

With currently 52 members, we are experiencing a steadily growing interest in theoretical, methodological and empirical questions as well as current research in the field of psychological anthropology. In addition to a close exchange with other networks/institutions (DGSKA, ENPA,

Anthrometronom Blog), we are in regular contact with our members via our Google-mailing list and inform them about new publications, upcoming and current events. New interested parties in the field of PsychoAntho are welcome to contact us at any time (psychological-anthropology-dgska@googlegroups.com)!

Last year, members of the Psychological Anthropology working group were represented at the conferences of the Society for Psychological Anthropologists of the AAA in San Diego, the European Network for Psychological Anthropology of the EASA in Oslo and the SPA business meeting at the 2023 AAA in Toronto to talk about the network. An exchange about recent topics and debates was stimulated during the general meeting at the DGSKA Conference 2023 in Munich. During the DGSKA conference, there was a wide range of exchanges on the topics of psychological anthropology both within a workshop (Doing Psychological anthropology in Times of „contested Knowledge“, organized by Julia Vorhölder and Leberecht Funk) and a roundtable (Contesting Knowledges: When anthropology meets Psychology, organized by Erdmute Alber and Thomas Stodulka). With a thought-provoking keynote in the workshop by Birgitt Röttger-Rössler, contributions and engaged discussions, the complementary formats appealed to a large audience.

Following an initiative by committed members, a regular online get-together was set up in November 2023 to discuss questions, own topics as well as developments in the field of psychological anthropology. The aim of the initiative is to establish a space for joint reflection and the development of collaborative research ideas and theoretical approaches. Those interested may contact Kathrin Bauer for further information (ka.bauer@fu-berlin.de).

On 30/31 In May 2024, the working group will host its third interim meeting, which will take place at the Max Planck Institute for Social Anthropology and the Institute for

Social and Cultural Anthropology in Halle (Saale). Based on our common interest in theories and methods of psychological anthropology, we will identify commonalities and discuss how we can further promote our subdiscipline in Germany and beyond. The thematically broad focus is intended to enable a casual, yet productive introduction and to equally appeal to our members who are involved in different research debates and directions

AG Stadtanthropologie

Sprecher*innen

Madlen Kobi,
Einheit für Sozialanthropologie,
Universität Fribourg (Schweiz),
madlen.kobi@unifr.ch

Raúl Acosta Garcia,
Institut für Ethnologie,
Goethe-Universität Frankfurt,
AcostaGarcia@hrz.uni-frankfurt.de

Kontakt:

<https://www.stadtanthropologie.org>

Mitglieder:

ca. 30

Aktivitäten

Nach der Gründung 2017 und der langjährigen Leitung der AG durch Susanne Fehlings und Bärbel Högner, haben im Juli 2023 Madlen Kobi und Raúl Acosta das Sprecher:innen-Amt übernommen. Mit dem Leitungswechsel wurde auch angestoßen, die AG Stadtethnologie in AG Stadtanthropologie umzubenennen. Die Namensänderung signalisiert nicht nur eine Angleichung an die internationale Fachsprache, sondern auch die Anerkennung der Tatsache, dass unser Fachgebiet über die Untersuchung ethnischer Gruppen hinausgeht. Stadtanthropolog*innen befassen sich schon lange mit Themen wie Multikulturalität, Migration, Staatsbürgerschaft, und mit

dem interethnischen und interreligiösen Zusammenleben in Städten. Über diesen menschenzentrierten Ansatz hinaus sind in den letzten Jahren aber auch Themen wie z.B. Abfall- und Umweltverschmutzung, CO2-Emissionen, Infrastrukturen, Stadthitze oder Überschwemmungen dazugekommen.

Im Mai 2023 organisierte die AG einen Workshop am MPI Halle, welcher von der DGSKA teilfinanziert wurde. Der Workshop diente nach der Pandemie dazu, dass sich die Mitglieder wieder einmal trafen, um gemeinsam die weitere Arbeit der AG zu diskutieren. Am Workshop wurde entschieden, dass die AG vermehrt gemeinsame Publikationen vorantreiben möchte, z.B. ein Handbuch Stadtanthropologie mit dem Springer Verlag oder Beiträge für die Open Encyclopedia for Anthropology (<https://www.anthroencyclopedia.com/>). Beide Projekte wurden im Verlauf des Jahres konkretisiert.

An der DGSKA-Jahrestagung im Juli 2023 in München organisierte die AG ein Panel mit dem Titel «"Barrio", "Kiez", "Mahalla": Chances, Challenges and Changes in Neighbourhood Relations» mit Beiträgen von Svetlana Torno, Irit Ittner, Mechthild von Vacano und Severin Penger. Das Panel beschäftigte sich mit dem Konzept der urbanen Nachbarschaft und seiner gelebten Erfahrung. Schwerpunkte der Diskussion lagen auf den Chancen und Herausforderungen der sozialen Beziehungen zwischen Nachbarn im Alltag, den Machtverhältnissen in Nachbarschaften, der Art der Interaktionen, aber auch dem Unterschied von Nachbarschaftsbeziehungen im Vergleich zu Verwandtschafts- oder Freundschaftsbeziehungen.

In der zweiten Hälfte 2023 organisierte die AG zwei online-Kolloquien, um den Austausch weiter voranzutreiben. Silke Oldenburg stellte ihre Forschung zum Umgang mit dem steigenden Meeresspiegel und Klimawandel in Cartagena de Indias (Kolumbien) vor. In der zweiten Sitzung präsentierte Cassis Killian Ergebnisse ihrer

Untersuchung zu Comedy Clubs, Expats und Humor in Berlin.

Ende des Jahres wurde die AG-Website fertiggestellt (stadtanthropologie.org). Unser E-Mail-Verteiler informiert derzeit rund 60 AG-Mitglieder und wir werden uns weiterhin regelmäßig zum online-Austausch treffen. Die kommenden 3 Jahre werden durch die Zusammenarbeit am geplanten Handbuch zu Stadtethnologie geprägt sein.

AG Studierendenvertretung

Sprecher*innen (kommissarisch)

Maximilian Apel,
Institut für Europäische Ethnologie,
Humboldt-Universität zu Berlin

Julia Demirdizen,
Institut für Sozial- und Kulturanthropologie,
Freie Universität Berlin

Kontakt:

info@dgska-studivertretung.de

Website:

<https://www.dgska-studivertretung.de/>

Mitglieder

30 (davon 6 aktive)

Aktivitäten

Noch vor der Gründung der AG trafen sich ca. 30 Studierende während der DGSKA Tagung 2023, um sich zu vernetzen, kennenzulernen und über die Aufgaben einer AG Studierendenvertretung zu sprechen. Mit den folgenden drei zentralen Punkten aus der Diskussion gingen wir in die Mitgliederversammlung: Sichtbarkeit und Zugang, struktureller und fachlicher Austausch sowie politische Teilnahme und Teilhabe innerhalb der DGSKA.

Nach der offiziellen Annahme unseres Gründungsantrags durch die Mitgliederversammlung im Juli 2023 fokussierten wir uns

zunächst auf den organisatorischen Aufbau und das gegenseitige Kennenlernen. Wir stellten uns die Strukturen der Gesellschaft gegenseitig vor, da die meisten Studierenden noch wenig Berührungspunkte mit der DGSKA hatten. Es war uns ein wichtiges Anliegen auch eine zugängliche und direkte Kommunikation innerhalb der AG zu schaffen. Nachdem wir verschiedene Optionen abgewogen hatten, entschieden wir uns für die Einrichtung einer Telegram-Gruppe.

Für die externe Kommunikation für Interessierte und Studis, die sich an die AG richten wollen, erstellten wir eine Website. Die Seite befindet sich noch im Aufbau, kann aber über den angegebenen Link aufgerufen werden. Zum Zweck der Werbung entwarfen wir außerdem ein Plakat, das von den Fachschaften in ihren Institutskanälen geteilt sowie vor Ort aufgehängt werden sollte, und verfassten einen Vorstellungstext für die DGSKA-Website.

Wir bemühten uns auch Kontakt zu Fachschaften zu knüpfen und versendeten im Januar eine Rundmail an jede (im Internet vertretene) Studierendenvertretung in Deutschland. Wir stellten uns kurz vor, schilderten unsere Anliegen und boten einen engen Austausch an. Darüber hinaus kontaktierten wir die Redaktion der studentischen Fachzeitschrift Cargo. Während der letzten Tagung wurde die Cargo als Publikationsmöglichkeit mit niedrigen Hürden für Studierende vorgeschlagen (Lunch Roundtable: Anthropological Journals). Die Cargo-Redaktion bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, einen fachlichen Austausch und ein Publikationstraining für Studierende zu bieten, sehen wir deutlich in unserem Interesse.

Derzeit bringen sich zwei unserer Mitglieder in die AG Ethikerklärung ein.

Unsere nächsten Schritte werden die Wahl der AG-Sprechenden und das Veranstellen einer Klausurtagung sein. Während der Klausurtagung möchten wir uns als Gruppe näher kennenlernen, die AG-Arbeit strukturieren und uns intensiver mit aktuellen

Themen und Diskursen in unserer Disziplin beschäftigen.

Ein wichtiges Fazit aus den letzten Monaten ist, dass die Arbeit der AG deutlich von den aktiven Mitgliedern und ihren freien Kapazitäten abhängig ist. Je mehr Mitglieder in der AG partizipieren, desto mehr Kapazitäten und Ressourcen können wir gemeinsam bereitstellen. Wir würden uns deshalb umso mehr über Aufmerksamkeit freuen. Die Teilnahme von Studierenden möglichst vieler Institute ist uns ein wichtiges Anliegen, damit wir unsere Interessen gut vertreten können.

Berichte aus den RGs

RG Afrika

Sprecher

Lamine Doumbia,
Humboldt Universität zu Berlin,
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften
amine.doumbia@hu-berlin.de

Stellvertretende Sprecherin

Katrin Sowa,
Universität zu Köln, Institut für Ethnologie
ksowa1@uni-koeln.de

Stellvertretender Sprecher

Hauke-Peter Vehrs,
Universität zu Köln, Institut für Ethnologie
hvehrs@uni-koeln.de

Webseite: <https://rgafrika.wordpress.com/>

Mitglieder:

61 (Stand März 2024)

Aktivitäten aus dem Jahr 2023

Bei der letzten DGSKA Tagung in München haben wir ein LAB zum Thema **„Content Warning? Kritische und sensible Wissensvermittlung in der ethnologischen Lehre“** veranstaltet. Das Lab wurde von Katrin Sowa, Lamine Doumbia, Quyên Vo und Hauke-Peter Vehrs organisiert und es wurden viele unterschiedliche Beiträge zu Lehrformaten und Inhalten in der Ethnologie diskutiert. Vorab wurde auf dem BOASBLOG diesbezüglich auch ein Beitrag veröffentlicht.¹

Des Weiteren wurde auf der Mitgliederversammlung das neue Leitungs-Team der Regionalgruppe gewählt und Lamine Doumbia als Sprecher bestätigt, sowie Kat-

rin Sowa und Hauke-Peter Vehrs als stellvertretende SprecherInnen.

Geplante Aktivitäten

Für 2023 und 2024 haben wir einen neuen thematischen Schwerpunkt ausgewählt, den wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern bearbeiten möchten. Dabei geht es um die (wissenschaftliche) Zusammenarbeit zwischen Partnern im Globalen Süden und Globalen Norden und den Fragen danach wie wir die aktuelle und zukünftige Zusammenarbeit gestalten können, und mit welchen Herausforderungen wir dabei zu kämpfen haben.

Für den **24. Mai 2024** haben wir einen **Workshop zu Nord-Süd wissenschaftlicher Kooperation** an der Humboldt Universität zu Berlin geplant. Auf diesem Workshop werden voraussichtlich vier Sprecher:innen vortragen: Kokou Azamede, Susann Baller, Hans Peter Hahn und Andrea Noll.

Auf der VAD Konferenz in Bayreuth Ende September 2024 veranstalten wir darüber hinaus ein Double-Panel zum Thema Nord-Süd Wissenschaftskooperation mit dem Titel: **Reshaping Established Partnerships in African Studies: Can We Reconsider and Redesign the Relations Between the “Global South” and the “Global North”?**²

Zu beiden Veranstaltungen heißen wir Sie/euch natürlich herzlich Willkommen.

¹ Doumbia, L., Sowa, K. Vehrs, H.-P. & Q. Vo (2023): Content Warning? Kritische und sensible Wissensvermittlung in der ethnologischen Lehre. Boasblog. Online verfügbar: <https://boasblogs.org/contestedknowledge/content-warning/>

² <https://nomadit.co.uk/vad/vad2024/programme.phtml#13847>

RG Afroamerika

Sprecher*innen

Dr. Inga Scharf da Silva, Berlin,
Humboldt Universität zu Berlin
inga.scharf.da.silva@hu-berlin.de

Daniela Triml-Chiffard,
Philipps-Universität Marburg

Dr. des. Helmar Kurz, Universität Münster

Webseite:

<https://www.dgska.de/arbeitsgruppen>

Mitglieder

ca. 60

Aktivitäten aus dem Jahr 2023

Ein Anliegen für die inhaltliche Ausrichtung der Regionalgruppe Afroamerika ist für uns, die vielen Facetten der Afroamerikanistik in der Sozial- und Kulturanthropologie, aber auch in anderen Disziplinen, sichtbarer darzustellen und unsere brasilianischen und afrikanischen Netzwerke an Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen in aktuelle und zukünftige Diskussionen zu integrieren.

Im Herbst 2024 planen wir (vermutlich im September/Oktober) einen Workshop in Marburg/Lahn (in Präsenz und bei Bedarf online/hybrid), bei dem die vielfältigen Formen der *Engaged & Public Anthropology* auf aktuelle Themenfelder angewendet und ausgegrenzte Wissensformen sichtbar gemacht werden sollen. Wir wollen deshalb einen Instagram-Kanal einrichten, um darin den Schwerpunkt auf eine engagierte Kulturanthropologie zu bestärken.

RG China(s)

Sprecher*innen

Lena Kaufmann,
Historisches Seminar & ISEK -
Ethnologie, Universität Zürich
lena.kaufmann@uzh.ch

Charlotte Bruckermann,
Institut für Ethnologie
Universität zu Köln
charlotte.bruckermann@uni-koeln.de

Verena La Mela,
ISEK - Ethnologie
Universität Zürich
verena.lamela@uzh.ch

Webseite: <https://ethnologiechinas.org>

Mitglieder

44

Aktivitäten

Tagungen und DFG-Netzwerk:

Im November 2023 trafen sich die Netzwerkmitglieder des von der DFG geförderten Netzwerks „Anthropology and China(s): Co-constructions of Ethnographic and Academic Regions“ der RG China(s) zur vierten Netzwerkkonferenz an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) auf Einladung und unter der Leitung von Jean-Baptiste Pettier. Organisiert wurde die dreitägige Konferenz von Christof Lammer, Jean-Baptiste Pettier und Marco Lazzarotti, unterstützt von einem tollen studentischen Team. Die Konferenz stand – wie auch im Jahr zuvor – ganz im Zeichen der beiden angestrebten Netzwerk-Publikationen *China Multiple: Un/ Doing Ethnographic Regions in Anthropology* und *[Within Chinas] Ethnographic Explorations*: Drei Tage lang wurden zugrunde liegende Konzepte sowie Entwürfe der Buchkapitel präsentiert und intensiv diskutiert. Insgesamt nahmen 11 Netzwerkmitglieder vor Ort teil, weitere 5 schalteten sich online dazu. In die Konferenz eingebunden

wurden auch Studierende des FAU Elite-Studiengangs „Standards of Decision-Making Across Cultures“. Diese bekamen die Möglichkeit im Rahmen einer Session der Frage nachzugehen „What is ethnography?“. Ziel der Konferenz war es demnach – neben den üblichen Netzwerkaktivitäten – die Buchpublikationen voranzutreiben. Im Rahmen der Netzwerkkonferenz fand auch das Treffen der DGSKA RG China(s) Sprecher*innen statt. Die nächste Netzwerkkonferenz wird im Oktober 2024 an der Universität zu Köln stattfinden.

Ebenfalls im Juli publizierte die RG China(s) auf ihrer Webseite ein [Plädoyer](#) für eine wissenschaftliche, kritische und forschungsbasierte Beschäftigung mit China in Anbetracht ethischer Bedenken, die einige Chinaforscher*innen in Print- und sozialen Medien geäußert hatten.

Zum Sommersemester 2024 wurde Sarah Hanisch, ein langjähriges Netzwerkmitglied, zur Professorin für „Wirtschaft, Wirtschaftskommunikation und Politik des ostasiatischen Raumes“ an der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung [berufen](#).



Bild: Webseite der RG China(s), Screenshot. URL: <https://ethnologiechinas.org>

Weitere Aktivitäten:

Im Juli 2023 wurde Charlotte Bruckermann in das Sprecher*innenteam gewählt. Sie folgt auf Jean-Baptiste Pettier, der neu an der FAU eine Professur für Kultur- und Sozialanthropologie mit dem Schwerpunkt Ostasien antrat. Jean-Baptiste Pettier widmet sich dabei der Etablierung der Ethnologie Chinas sowie der Koordination des Elite-Studiengangs „Standards of Decision-Making Across Cultures“.

Im Rahmen der RG China(s) findet seit 2021 ein monatliches online-Kolloquium zur Ethnologie Chinas statt mit wechselnden internen und externen Gästen. Das Kolloquium wird organisiert von Gil Hizi und Lena Kaufmann. Informationen dazu finden sich auf der [Webseite](#).

RG Mittelmeerraum

Sprecher

Christoph Lange
MESH | Multidisciplinary Environmental
Studies in the Humanities
Universität zu Köln
c.lange@uni-koeln.de

Stellvertretende Sprecherinnen

Lene Faust
Institut für Sozialanthropologie
Universität Bern
lene.faust@faculty.unibe.ch

Gerhild Perl
Abteilung für Soziologie/Ethnologie
Universität Trier
perl@uni-trier.de

Kontakt

mittelmeer-dgska@uni-koeln.de

Newsletter: <https://lists.uni-koeln.de/mailman/listinfo/mittelmeer-dgska>

Homepage: <https://mediterranean.uni-koeln.de/cooperating-partners/dgska-mediterranean-regional-research-group#c143501>

Mitglieder:

42 (Stand Juni 2024)

Aktivitäten

Auf der DGSKA Tagung 2023 „Umstrittenes Wissen: Ethnologische Perspektiven“ in München war die RG Mittelmeerraum mit einem Workshop-Panel zum Thema „The Mediterranean as a (De)Colonial Border Zone: Socio-Economic Disparities in the Context of Historical and Political Responsibilities“ vertreten. Die Ergebnisse des Workshops sollen in einem Special Issue mit dem Titel „Imaginaries of (Dis-)Entanglements in a (De-)Colonial Border Zone: The Mediterranean and Beyond“ im Journal of Mediterranean Studies publiziert werden. Das geplante Sonderheft bringt Anthropolog:Innen zusammen, die vor dem Hintergrund

des kolonialen Erbes im Mittelmeerraum und seiner Bedeutung als globaler Grenzzone über Verflechtungen und Entflechtungen im Mittelmeerraum und die damit verbundene Produktion von Bildern reflektieren. Damit soll ein Beitrag zur Debatte geleistet werden, wie der Mittelmeerraum als ein von historisch gewachsenen strukturellen Ambivalenzen geprägter Raum besser verstanden werden kann, in dem unterschiedliche normative und sozioökonomische Grundlagen menschlichen Zusammenlebens, (historische) Verantwortlichkeiten für bestehende Ungleichheiten und unterschiedliche Strategien des Umgangs mit diesen Problemen so eng und konfliktreich aufeinandertreffen.

RG Ozeanien

Sprecher*innen

Norbert Pötzsch,
Institut für Ethnologie,
Georg-August-Universität Göttingen
norbert.poetzsch@uni-goettingen.de

Janne von Seggern
Seminar für Ethnologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
janne.von_seggern@ethnologie.uni-halle.de

Mitglieder:

85

Aktivitäten

Bei der Tagung in München im Juni 2023 wählte die RG Ozeanien zwei neue Sprecher*innen: Norbert Pötzsch (Sprecher, Georg-August-Universität Göttingen) und Janne von Seggern (Stellvertreterin, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg). Wir als neue Sprecher*innen freuen uns, die RG zu vertreten und bedanken uns auch hiermit herzlich bei unseren Vorgänger*innen Anita von Poser, Dominik Schieder und Willem Church für ihr jahrelanges Engagement! Neben der Netzwerkarbeit

über unseren Mail-Verteiler bereiten wir die Zwischentagung der RG Ozeanien am 28. Juni 2024 in Göttingen vor. Bei der Zwischentagung werden wir Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte bekommen, die uns MA-Studierende, Doktorand*innen, sowie etablierte Wissenschaftler*innen geben werden. Weiterhin werden wir uns über Inhalte der vergangenen Tagung in München austauschen, wobei wir weiter unsere Vernetzung zu lokalen Wissenschaftler*innen in Ozeanien vorantreiben wollen. Gleichermaßen werden wir uns über Pläne und mögliche Panel-Themen für die anstehende Tagung in Köln unterhalten.

RG Südamerika

Sprecher*innen

PD Dr. Ingo Rohrer,
Institut für Ethnologie,
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
ingo.rohrer@ethno.uni-freiburg.de

Dr. Beatrix Hoffmann-Ihde,
(Bonn Center for Dependency and Slavery
Studies, Universität Bonn),
Hoffmann.Bea@gmx.de

Mitgliederzahl

91

Bericht über die Aktivitäten der AG/RG

Seit der letzten DGSKA Konferenz im Juli 2023 hat die Regionalgruppe Südamerika weiter ihr Ziel verfolgt, die Vernetzung und den Austausch zwischen Ethnolog*innen und Personen mit Südamerika-Interesse zu fördern. Dies geschah vor allem dadurch, dass relevante Informationen, Ausschreibungen und Ankündigungen regelmäßig über den E-Mail-Verteiler an die Mitglieder weitergeleitet wurden und aktive Mitgliederwerbung betrieben wurde.

Im Rahmen der DGSKA-Tagung fand die zweijährliche Mitgliederversammlung

statt, auf der sich die beiden bisherigen Sprecher*innen, Ingo Rohrer und Beatrix Hoffmann-Ihde für eine weitere Amtsperiode zur Wahl stellten. Carmen Ibáñez Cueto (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn) hat sich nach zwei Amtsperioden nicht erneut zur Wahl gestellt und ist als Sprecherin ausgeschieden. Wir danken ihr für das Engagement und die Unterstützung der RG-Arbeit. Die bestätigten Sprecher*innen stellten ihre Arbeitsvorhaben für die Amtsperiode 2023-2025 vor. Im Zentrum wird dabei die Zwischentagung stehen, welche für November 2024 in München geplant ist. Wie auch schon die vergangene Zwischentagung, 2022 an der Universität Freiburg, soll auch diese Tagung der Vernetzung von Kolleg*innen aller Karrierestufen dienen und einen Überblick über aktuelle ethnologische Forschungen mit Südamerikabezug vermitteln. Die Zwischentagung wird den Charakter eines Workshops/Kolloquiums haben, um den Austausch bestmöglich zu fördern und der Entwicklung von Ideen Raum zu geben. Es ist geplant, die Zwischentagung hybrid anzubieten.

Auf der vergangenen DGSKA-Tagung 2023 in München organisierte die RG Südamerika gemeinsam mit der Regionalgruppe Mesosamerika einen Workshop mit dem Titel „*Practicing Decoloniality in the Study of Indigenous Knowledge: Experiences and Perspective from Latin America*“ – auch dies war als Beitrag zur Förderung von Zusammenarbeit und Vernetzung angelegt. Der Workshop präsentierte vier Beiträge und war sehr gut besucht.

RG Südasiens

Sprecher

Philipp Zehmisch,
Universität Heidelberg,
philipp.zehmisch@sai.uni-heidelberg.de

Stellvertr. Sprecher*innen

Éva Rozália Hölzle,
Universität Bielefeld,
eva_rozalia.hoelzle@uni-bielefeld.de

Markus Schleiter,
Universität Tübingen,
markus.schleiter@uni-tuebingen.de

Mitgliederzahl

67

Bericht über die Aktivitäten der AG Südasiens

Die AG „Südasiens“ hatte sich bei der DGSKA-Tagung am 27.09.2021 nach einigen inaktiven Jahren wiederbesetzt und neuformiert. Beim Wiederbelebungstreffen wurde zuerst die Relevanz und Lebensfähigkeit der Gruppe diskutiert. Insbesondere die Frage des politischen Engagements von Ethnolog*innen, die regional in Südasiens arbeiten, stand im Vordergrund der Debatte. Afghanische und auch burmesische Menschen flüchteten vermehrt im letzten Jahr in andere Teile Südasiens – oft mit dem langfristigen Ziel, nach Europa oder Nordamerika oder aber in den Nahen Osten weiterzuwandern. Diese und weitere transnationale Verknüpfungen verdeutlichen die Schwierigkeit, festzustellen, wo das regionale Konstrukt Südasiens anfängt oder aufhört. Das Thema der umstrittenen Grenzziehungen und dynamischen Überschreitungen der Idee des Subkontinents durch zirkulierendes Wissen wurde als ein potentiell Workshop-Thema für die Konferenz 2023 in München identifiziert und dementsprechend durchgeführt. Des Weiteren wurde die Frage der Freiheit geisteswissenschaft-

licher Forschung, welche von neoliberalen und autoritären Formen des Regierens in vielen Teilen der Region erheblich bedroht ist, und die Folgen der Corona-Pandemie diskutiert.

Treffen wie das Regionalgruppenpanel auf der DGSKA-Konferenz in München werden seit 2021 auf Englisch geführt, um nicht des Deutschen mächtige Akademiker*innen mit einzubeziehen. Seit der Aktualisierung des Inhalts der RG auf der DGSKA-Website durch die Sprecher*innen erscheint der Inhalt auf Deutsch und Englisch, was die Vernetzung der RG mit Akademiker*innen außerhalb des deutschsprachigen Raums erheblich erleichtert hat. Seitdem hat sich die Zahl der Mitglieder um weitere Interessierte erweitert.

Infolge der Neuausrichtung hatte das RG-Panel auf der DGSKA im Juli 2023 in München mit dem Titel „What is South Asia(n)? Contested knowledge and the (re-)making of the regional within the global“ (Panelleitung: Philipp Zehmisch und Markus Schleiter) eine große Zahl internationaler Vortragender und Teilnehmer*innen. In München wurde die Entlastung des alten und die Wiederwahl des neuen Vorstands in derselben Besetzung von allen Wahlberechtigten einstimmig angenommen.

Die Planung eines weiteren gemeinsamen Workshops für die nächste DGSKA-Tagung in Köln im September 2025 wurde auf einem Treffen des Vorstands im Mai 2024 besprochen und wird erfolgen, sobald der Call for Panels raus ist.

Nachrufe

Prof. Dr. Ute Röschenthaler (†25.3.2024)

Carola Lentz

Das Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz trauert um die hochgeschätzte Hochschullehrerin, Kollegin und Freundin Prof. Dr. Ute Röschenthaler, die am 18. März 2024 im Alter von 64 Jahren unerwartet verstorben ist. Ute Röschenthaler wird an unserem Institut, im universitären Alltag und in den vielen nationalen und internationalen Forschungskontexten und Verbundprojekten, in denen sie sich engagiert hat, fehlen. Ihr Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke.

Seit 2009 war Ute Röschenthaler dem Mainzer Institut für Ethnologie und Afrikastudien als Privatdozentin und seit 2014 als Außerplanmäßige Professorin verbunden. Sie nahm wiederholt Vertretungsprofessuren an der Universität Bayreuth, der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wahr und führte zahlreiche Lehrveranstaltungen durch, die von den Studierenden außerordentlich geschätzt wurden. Mit enormem Fachwissen und großem persönlichen Engagement betreute sie viele Seminar- und Magister/Masterabschlussarbeiten; ihre freundlich zugewandte und zugleich kritische wissenschaftliche Begleitung konnten auch ihre Doktorandinnen und Doktoranden immer wieder erfahren.

Ute Röschenthaler war eine international hoch anerkannte Forscherin zu materieller Kultur, wirtschafts- und sozioethnologischen Aspekten ritueller Praktiken und „kaufbarer Bündel“ in Kamerun, zum Urheberrecht in Afrika, zu Handelsnetzwerken im globalen Süden und zu verschiedenen Aspekten afrikanischen Unternehmertums. Besonders fasziniert haben sie Produktgeschichten (wie etwa die des grünen Tees), Werbung und Fotografie. Neben Kamerun, Nigeria und Mali führten ihre transregional angelegten Feldforschungen sie auch nach China, Malaysia und Südkorea.

Mit dem zuletzt von ihr geleiteten DFG-Forschungsprojekt „African traders' agency on global cloth markets“ wollte sie ihren innovativen Studien zu Konsumgütern, Handelsnetzwerken im globalen Süden und kulturellem Unternehmertum eine neue Facette hinzufügen – zu Stoffen und Kleidung in West Afrika, die sie sowohl als faszinierendes Medium der Darstellung von sozialen Differenzierungen als auch als Objekt komplexer internationaler Handelsbeziehungen begriff. Eine Untersuchung zur rechtlichen Dimension künstlerischer Praktiken in der nigerianischen Musikindustrie und

zur Popularität afrikanischer Musik in Südkorea, die sie im Rahmen des Mainzer und Frankfurter Verbundforschungsprojekts CEDITRAA (Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation in Africa and Asia) durchgeführt hatte, konnte Ute Röschenthaler Anfang dieses Jahres noch abschließen.

Dem Studium der Ethnologie an der Freien Universität Berlin (1980-86) und einer Magisterarbeit über afrikanische Masken (1986) folgten mehrere Feldforschungsaufenthalte bei den Ejagham im Südwesten Kameruns. Das Thema ihrer Dissertation (1992) zu Kunst und Festen der Ejagham (veröffentlicht als „Die Kunst der Frauen“, 1993) weitete Ute Röschenthaler bei ihrer Habilitationforschung im Rahmen eines an der Goethe-Universität Frankfurt angesiedelten DFG-Forschungsprojekts aus und untersuchte die Entstehung und Verbreitung kaufbarer Bündel im Cross River-Gebiet im Südwesten Kameruns und Südosten Nigerias. Mit ihrem Fokus auf Bündel bietet die Habilitationsschrift (2009) einen innovativen Zugriff auf die Geschichte einer bis dato wenig erforschten Region und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Erforschung vorkolonialer Handelsnetzwerke in staatenlosen Gesellschaften. Unter dem Titel „Purchasing Culture: The Dissemination of Associations in the Cross River Region of Cameroon and Nigeria“ (2011) veröffentlicht, fanden Ute Röschenthalers Überlegungen zur Ökonomie der kamerunischen Bündel und komplexen kulturellen Aneignungs- und Diffusionsprozessen auch weit über die Ethnologie hinaus internationale Beachtung.

Kulturelle Mobilität, transregionale Handelsbeziehungen und Aspekte des Copyrights in Afrika standen auch in den Jahren nach der Habilitation im Mittelpunkt von Ute Röschenthalers Forschungsprojekten. Dazu kam das Interesse an Werbung und Produktdesign – eine Rückkehr zu kunst- und medienethnologischen Fragen, die sie bereits in der Magister- und Doktorarbeit und in einem postdoktoralen Projekt am Musée de l’Homme in Paris beschäftigt hatten. Aus den neuen Forschungsprojekten resultierten nicht nur zahlreiche Publikationen (zum Beispiel „Africa’s Agency in China’s Tea Trade“, 2022; „A History of Mali’s National Drink“, 2022), sondern auch Ausstellungen und ein höchst anschauliches virtuelles Museum über Grünen Tee.

Ute Röschenthaler war nicht nur eine herausragende Forscherpersönlichkeit und wissenschaftliche Autorin, sondern auch eine beeindruckende Organisatorin von internationalen Forschungs Kooperationen und Tagungen. An der Goethe-Universität Frankfurt am Main arbeitete sie jahrelang im Exzellenzcluster „Herausbildung normativer Ordnungen“ und im Projekt „Afraso – Afrikas asiatische Optionen“ am Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung mit. Zuletzt war sie maßgeblich an der Konzeption und Durchführung des Mainzer und Frankfurter Verbundprojekts CEDITRAA beteiligt.

An vielen europäischen und afrikanischen Universitäten war Ute Röschenthaler bestens vernetzt, immer bereit, Kolleginnen

und Kollegen, besonders auch aus Afrika, mit Rat und Tat zu unterstützen. Zahlreiche ihrer Publikationen und Herausgeberschaften geben Zeugnis von der Produktivität ihres Engagements in wissenschaftlichen Kooperationen. Durch ihre Neugier und forschersische Begeisterung, ihre innovativen Beiträge und ihre unerschütterliche kollegiale Freundlichkeit hat sie viele Menschen um sich herum inspiriert und motiviert. Wir alle werden sie schmerzlich vermissen!

Prof. Dr. Josef Franz Thiel (†08.04.2024)

Eva Raabe

Ehrenmitglied Prof. Dr. Josef Franz Thiel der DGSKA verstarb am 08.04.2024 im Alter von 92 Jahren.

Schon während seines Theologiestudiums in Mödlingen bei Wien nahm Thiel ein Zweitstudium im Fach Ethnologie an der Universität Wien bei Haeckel, Heine-Geldern, Hirschberg und Schebesta auf. Nach seinem Abschlußexamen für das kirchliche Lehramt studierte er an der Universität Grenoble Französisch und Phonetik. In seiner Zeit als Missionar im Kongo (1961-1964) nahm er von Anfang an eine kritische Haltung gegenüber der Kirche und der traditionellen Missionierung ein. Er hinterfragte Ordensleitung, politische Obrigkeit wie Häuptlingswesen und entwickelte große Nähe zur einfachen Bevölkerung. Sein überwiegend ethnologisches Interesse und sein Wunsch, ein auf afrikanische Bedürfnisse zugeschnittenes Christentum zu etablieren, brachten ihn in Konflikt mit den althergebrachten Missionsregeln. Diese kritische Haltung und die Unvereinbarkeit seiner Vision einer typisch afrikanischen Kirche mit den Inhalten der Mission führten nach dem Studium der afrikanischen Soziologie und der Ethnologie schließlich zum Austritt aus seinem Orden. Als Ergebnis seiner langjährigen Forschungstätigkeit im Kongo entstanden vor allem religionsethnologische Arbeiten über die Yansi: 1966 erwarb er mit einer Schrift über die politische Organisation der BaMbiem ein Diplom im Fach Soziologie an der Sorbonne, 1970 erfolgte die Promotion im Fach Ethnologie mit einer Dissertation über die Religion der Mbiem. 1974 habilitiert er an der Universität Bonn mit der Arbeit „Die übermenschlichen Mächte der Völker des Zaire-Kasai-Zwischengebietes: Ursprung - Wesen Verehrung“.

Von 1969 bis 1977 war Thiel Chefredakteur, von 1982 bis 1984 Acting Editor der „Internationalen Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde, Anthropos“. Als Lehrbeauftragter und Hochschullehrer unterrichtete er an der philosophisch-theologischen Hochschule St. Augustin, an der päpstlichen Universität San Anselmo in Rom und lehrte an den Universitäten Bonn, Köln, Münster, Frankfurt und Mainz. Von 1977 bis 1984 hatte er das Amt des wissenschaftlichen

Leiters des Ethnologischen Museums „Haus Völker und Kulturen“ in St. Augustin inne. Von 1985 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1998 leitete er das Museum für Völkerkunde in Frankfurt am Main. Wissenschaftlichkeit und öffentliche Wirksamkeit der Ethnologie standen für Thiel niemals im Widerspruch zueinander. Während seiner Tätigkeit als Museumsdirektor setzte er sich sowohl für eine Popularisierung des Faches ein, als auch für die Anerkennung der Museen als wissenschaftliche Institutionen. Er betonte die Bedeutung der Ethnologie als Schulstoff ebenso wie die Notwendigkeit von musealen Forschungsprojekten. Mit seiner Bereitschaft, die eigene Rolle als Wissenschaftler zu hinterfragen, beeindruckte er Fachkollegen ebenso wie Laien. Als Museumsdirektor und als Autor gelang es ihm daher auch eine breitere Öffentlichkeit für ethnologische Themen zu interessieren. Mit seiner Begabung für das Erzählen brachte er, besonders im direkten Gespräch, einem Laienpublikum nicht nur ethnographische Inhalte, sondern auch die Ethnologie als Wissenschaft nahe. Innerhalb der deutschsprachigen Ethnologie spielte Josef Franz Thiel immer eine integrative Rolle und zeigte stets großes Engagement für die ethnologische Gemeinschaft und das Miteinander der Kollegen. In seiner Eigenschaft als Direktor des Museums für Völkerkunde (heute Weltkulturen Museum) der Stadt Frankfurt am Main rief er das alljährliche Treffen der Direktoren der deutschen Völkerkundemuseen ins Leben und lud seine Kollegen dazu dreizehnmal nach Frankfurt ein. In vielen von ihm organisierten Treffen brachte er Kollegen aus unterschiedlichen Bereichen, ob Universitäts- und Museumsethnologen, ob Professoren und Nachwuchsethnologen, gleichberechtigt an einen Tisch und regte damit zum gemeinsamen Dialog an. 1993 wurde er zum ersten Vorsitzenden der DGV (heute DGSKA) gewählt und hatte dieses Amt über zwei Wahlperioden inne. Damit oblag ihm und seinen Vorstandskollegen die Organisation zweier Tagungen, von denen eine 1995 auf Einladung der Wiener Gesellschaft für Völkerkunde in Wien stattfand, die zweite 1997 in Frankfurt. Unter seinem Vorsitz erneuerte man die Strukturen der DGV-Tagungen.

Josef Franz Thiel hat sich nicht nur um das Fach Ethnologie verdient gemacht, sondern in besonderem Maße auch um die Menschen, die es vertreten. Damit hat er sich auf herausragende Weise für den Zusammenhalt innerhalb der deutschsprachigen Ethnologie eingesetzt.